Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 88. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 22. Februar 1876.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem bisherigen Regierungs-Präsidenten in Kassel, Freiherrn von Hardenberg, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Schullehrer Wernecke zu Ohe im Kreise Stormarn den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Einjährig-Freiwilligen, Jäger Lipke im Garde-Jäger-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. E. vorgenommene Ernennung des Pfarrvicars Jacob Dahlet in Plobsheim zum Pfarrer in Hambach, Bezirk Unterelsaß, bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Director Keßler zu Memel in gleicher Amtseigenschaft nach Stettin versetzt und dem Rechtsanwalt und Notar Wocke in Schroda den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Berlin, 20. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern den Landes-Director der Provinz Brandenburg von Levetzow und den kaiserlichen Gesandten Grafen Brandenburg.

Heute nahmen Allerhöchstdieselben in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen und demnächst die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski, sowie des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried entgegen. Später empfingen Se. Majestät den Besuch Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Höchstwelcher am Morgen aus St. Petersburg eingetroffen ist.

Beide kaiserlichen Majestäten beglückwünschten vorgestern die Fürstin Anton Radziwill zu ihrem Geburtstage und erschienen im Hause des Fürsten zu einer Abendgesellschaft.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war in der 7. diesjährigen Vorlesung des Wissenschaftlichen Vereins und einer musikalischen Aufführung in der Kaiserin Augusta-Stiftung anwesend.

Gestern wohnte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin dem Gottesdienste in der St. Nikolaikirche bei. Das Familiendiner fand bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl statt. Heute empfing Ihre Majestät die Kaiserin-Königin den Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm vorgestern Vormittags militärische Meldungen entgegen. Abends 8 Uhr besuchten die Kronprinzlichen Herrschaften mit den Prinzessinnen Charlotte und Victoria das Kinderfest und die Soiree bei dem Fürsten und der Fürstin Anton Radziwill.

Gestern wohnte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz dem Gottesdienst in der Nikolai-Kirche bei. Um 5 Uhr nahm Höchstderselbe mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen an dem Familiendiner im Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl Theil. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 21. Februar. [Ministerrath. — Die Eisenbahnfrage. — Graf Stolberg. — Schlachtviehhof.] Gestern hat unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck ein Ministerrath stattgefunden, dessen Verhandlungen heute fortgesetzt werden. Es handelt sich dabei wohl um Feststellung der wichtigsten Landtagsvorlagen, namentlich derjenigen, welche sich auf die Reform der innern Verwaltung beziehen, darunter das Competenzgesetz. — Bezüglich der Eisenbahnfrage wird abermals behauptet, daß eine bezügliche Vorlage demnächst zu erwarten sei. Auch diesmal ist die Behauptung unrichtig. Wie wir bereits mitgetheilt haben, fehlt noch die nach technischen Gesichtspunkten ausgearbeitete Vorlage, da die technischen Vorarbeiten noch nicht erledigt sind. Von einer amtlichen Beschlußfassung kann also noch nicht die Rede sein und ist deshalb auch eine Vorlage in nächster Zeit noch nicht zu erwarten. — Die Nachricht von der Ernennung des Grafen Otto Stolberg zum Botschafter an dem Hofe zu Wien hat zwar allgemein überrascht, wird aber ebenso allgemein als ein sehr glücklicher Griff angesehen. Graf Stolberg hat sich schon in der eigenen Verwaltung seiner großen Besitzungen als ein überaus tüchtiger Administrator gezeigt und später als Landtags-Marschall der Provinz Sachsen in der geschickten Behandlung allgemeiner Angelegenheiten seinen Beruf für den Staatsdienst documentirt. Daher wurde er bei der definitiven Einverleibung Hannovers an die Spitze der Verwaltung dieser wichtigen Provinz gestellt und hat sich während der mehr als 5jährigen Amtsdauer allgemeine Anerkennung erworben. Nach seinem Rücktritt von dem Posten eines Oberpräsidenten zum Präsidenten des Herrenhauses erwählt, hat er wiederum in dieser Stellung in den schwierigsten Situationen seine tactvolle Behandlung der Geschäfte und seine politische Einsicht glänzend bewährt. Seine jetzige Berufung auf den Botschafterposten in Wien ist daher in jeder Weise als ein wohl motivirter Regierungsact anzusehen. — Es sind seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten Wünsche und Anträge an die Staats-Regierung gelangt, welche ebenso eine amtliche Feststellung der auf den Schlachtviehhöfen erzielten Preise verlangen, wie solche Feststellungen hinsichtlich der Getreidepreise der wichtigsten Getreidemärkte stattfinden. Die bei der Angelegenheit interessirten Ministerien des Innern und der Landwirthschaft sind nunmehr wegen der Sache unter einander und mit den resp. Verwaltungsbehörden in Verhandlung getreten.

Posen, 20. Februar. [Die polnische Reichstagsfraction] hat der Justizcommission des Reichstages folgenden Antrag übergeben, den die „Pos. Ztg." in der Uebersetzung mittheilt: „Die hohe Justizcommission wolle beschließen: daß bei der Redaction der Hauptparagraphen über das Gerichtswesen der polnischen Sprache in den Landestheilen, die zu dem ehemaligen Polen gehörten, die Rechte zuerkannt werden, welche ihr auf Grund der internationalen Tractate rechtlich politisch zugesichert worden sind, resp. daß die polnische Sprache in den angeführten Gebieten neben der deutschen Sprache als Landessprache anerkannt werde." In den Motiven dazu wird angeführt, daß die Rechte, welche den Polen durch Preußen in der Vergangenheit feierlichst garantirt wurden und die sich auf die Nationalität, Sprache und Religion der Polen beziehen, jetzt als eine rechtliche und moralische Verpflichtung auf das deutsche Reich übergegangen sind in Folge der Hoheit, die sich das Reich über die Polen zuerkannt habe.

Posen, 19. Februar. [Der emeritirte Geistliche Frank,] welcher bisher als Hilfsgeistlicher an der hiesigen Dominikanerkirche fungirte, und gegen den vor Kurzem ein Placat an den Thüren dieser Kirche angeschlagen war, verrichtet seitdem keine kirchliche Handlungen mehr. Als er nämlich an dem Tage nach der Anheftung des Zettels, auf welchem die von ihm verrichteten geistlichen Handlungen für ungiltig erklärt wurden, des Vormittags die Kirche betrat, um eine Messe zu lesen, war es ihm bereits aufgefallen, daß zuvor von dem Kirchendiener nicht geläutet worden war; und als er diesen befragte, aus welchem Grunde das Läuten unterblieben sei, erklärte derselbe, der erste Geistliche an der Kirche, Kantorski, habe ihm untersagt, zu läuten und dem Geistlichen Frank fernerhin die geistlichen Gewänder zu einer gottesdienstlichen Handlung einzuhändigen. Seitdem hat der Geistliche Frank auch weiter keinen Versuch gemacht, in der Kirche eine geistliche Amtshandlung zu verrichten. Indessen ist gegen den Geistlichen Kantorski die Untersuchung eingeleitet worden, ob er sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht habe, da das Entziehen der geistlichen Gewänder nur dem Bischofe zustehen soll. Das Zusammentreffen der öffentlichen Plakate und der Maßregel des Geistlichen Kantorski ist in der That auffällig, und die Abläugnung des „Kuryers", daß jene Placate, welche die Unterschrift „Delegatus sedis apost." trugen, durchaus nicht von der geheimen Diöcesanverwaltung herrühren, muß jedenfalls einigen Zweifeln begegnen.

[Der Fanatismus des „Pielgrzym"] gegen alles Deutsche hat in der letzten Zeit einen Höhepunkt erreicht, der fast an das Unglaubliche grenzt. Das Pelpliner Jesuitenblättchen veröffentlicht an der Spitze seiner letzten Nummer ein Gedicht, „die polnische Sprache", dem wir einige Strophen entnehmen, um unsern Lesern einen Begriff von der grenzenlosen Erbitterung der Pelpliner Dunkelmänner zu geben. „Wer die Sprache unserer Feinde (die deutsche Sprache) redet, der tritt die Gebeine seiner Väter mit Verachtung, der ist im Geiste ein Sclave und versinkt im Schlamme der Gemeinheit. . . . Polen, sei du uns in deinem häuslichen Kreise eine Abwehr gegen den Feind, stoße ihn mit einem polnischen Worte hinweg, wie den Teufel mit geweihtem Wasser. . . . Ihr Mütter der zukünftigen Mütter, schreibt in die Seelen eurer Kinder mit feuriger Inschrift, daß Derjenige, der die Feinde (die Deutschen) in sein Haus einführt, sich schändet und sein Volk verräth und daß er mit jedem fremden Worte den Mord an seinem Vaterlande vervollständigt." Und Derartiges schreibt das Pelpliner Jesuitenblatt unter der Aegide eines deutschen Bischofs, der zu Pelplin seinen Sitz hat! Man behauptet sogar, der „Pielgrzym" werde aus der bischöflichen Kasse unterstützt und sei ein officiöses Reptil des Hrn. v. d. Marwitz.

[Erledigte katholische Pfarrstellen.] Im Laufe des Jahres 1875 wurde im Regierungsbezirk Posen das Vermögen von 15 erledigten katholischen Pfarrstellen mit Beschlag belegt und zwar den Pfarrstellen zu Betsche, Cerekwica, Czempin, Dusznik, Grätz, Jankow, Kainscht, Kalau, Kotlow, Lache, Lutom und Lezec, Meseritz, Obornik, Pawlowitz, Szemborowo. Das Vermögen dieser sämmtlichen Parochien wird gegenwärtig von den auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer eingesetzten Verwaltern administrirt. (Pos. Z.)

Osnabrück, 20. Februar. [Erklärung Miquél's.] In der „Osnabrücker Zeitung" finden wir folgenden Brief des Abgeordneten Miquél abgedruckt:

„Verehrter Freund! Sie haben die Güte, mich auf einige neue Verdächtigungen gegnerischen Blätter aufmerksam zu machen, welche behaupten, ich habe eigene Geschäfte in Gründungen gemacht, sei beim Ausbruch des „Krachs" aus der Disconto-Gesellschaft ausgeschieden, habe in vier Jahren 600,000 Thlr. Tantieme bezogen und Gewinn aus der Vergrößerung des Gesellschaftscapitals (Ausgabe neuer Actien an die Commanditäre) in die Tasche gesteckt. Obwohl Berichtigungen systematisch betriebenen Angriffen gegenüber nutzlos sind und jede Widerlegung eine neue Lüge hervorruft, so habe ich doch nichts dagegen, wenn Sie — sofern sie wollen durch Veröffentlichung dieses Briefes — die absolute Unwahrheit auch aller dieser Behauptungen klarstellen. Bei meiner Wahl als Geschäftsinhaber der Discontogesellschaft traten gleichzeitig noch zwei andere Mitglieder ein. Der Betrag der den Geschäftsinhabern zustehenden Gewinnbetheiligung steht seit 25 Jahren fest. Sie blieb im Gesammtbetrage unverändert, war von dem bisherigen einzigen Geschäftsinhaber bis dahin allein bezogen, und letzterer behielt ganz gerechter Weise auch jetzt den größten Theil derselben allein, während der kleinere Theil den drei neuen Mitgliedern zusammen zufiel. Hiernach ist zu ermessen, was von den mir zugeschriebenen obigen Gewinnbeträgen zu halten ist. — Schon im Jahre 1872 beantragte ich meine Entlassung wegen der Unmöglichkeit, länger neben den parlamentarischen Arbeiten die Amtsgeschäfte zu bewältigen. Im Jahre 1873 erhielt ich die Entlassung, während die Gesellschaft 1873 und 1874 noch 14 pCt. und 12 pCt. Gewinn vertheilte. Die Geschäftsinhaber erhielten von den neu ausgegebenen Actien nichts. Das aufgenommene Agio floß ausschließlich dem Reservefonds zu und liegt daselbst noch. Dagegen ist ein großer Theil des Gewinns aus dem Jahre 1872 bis auf den heutigen Tag als Reservevortrag unvertheilt geblieben, obwohl er rechtlich hätte vertheilt werden dürfen. An anderen Geschäften, als an denen der Disconto-Gesellschaft, habe ich nicht Theil genommen, an dieser letzteren nur, so weit sie mein Ressort betrafen; in der Verwaltung einiger anderer Gesellschaften bin ich thätig gewesen nur mit statutenmäßiger Genehmigung der Organe der Disconto-Gesellschaft und zur Vertretung der Interessen der letzteren, meiner Pflicht entsprechend. — Bei der Gründung von Gesellschaften im Jahre 1872, an welchen die Disconto-Gesellschaft Theil nahm, habe ich keinerlei Gewinn für mich bezogen, nicht einmal aus dem oben angegebenen Grunde durch Theilnahme an der Gesammt-Dividende der Gesellschaft. Alles dies sage ich nicht zur Abwehr — denn auch ein anderes Sachverhältniß könnte mir nicht zur Unehre gereichen, sondern nur zur Steuer der Wahrheit und zur Kennzeichnung der erbärmlichen Mittel politischer Gegner, welche das Privatleben eines Mannes mit Verleumdungen überschütten, obwohl sie sich, da eine Menge Personen aus eigener Wissenschaft hierüber Auskunft geben können, bei gutem Willen leicht von der Unwahrheit ihrer Behauptungen unterrichten könnten. Aber sie wollen die Wahrheit nicht und deswegen muß man sie weiter lügen lassen. Ihr J. Miquel."

Dresden, 21. Febr. [Der Wasserstand der Elbe] hat in der vergangenen Nacht eine Höhe 484 Centimeter über Null erreicht, beträgt aber jetzt nur noch 468 Centimeter. Auch von der Oberelbe wird ein langsames Fallen des Wassers gemeldet. In der Stadt stehen nur die Zwingeranlagen noch theilweise unter Wasser, die Niederungen der Umgebung sind stark überschwemmt. Der Zustand der Eisenbahnbrücke in Riesa ist unverändert. Von der aus drei Theilen bestehenden Brücke ist der linksseitige Strompfeiler eingestürzt, welcher die Fuhrbahn für Fuhrwerk und den Weg für Fußgänger enthielt, die Bahngeleise stehen noch. Der Einsturz erfolgte wenige Minuten, nachdem der Berliner Zug die Brücke passirt hatte. Es wird ein Nachsturz der Bahngeleise befürchtet.

Oesterreich.

** **Wien**, 20. Februar. [Graf Ledochowski in Oesterreich.] Zwar will noch immer kein Dementi der seit zwei Tagen hier verbreiteten Nachricht kommen, daß der abgesetzte Erzbischof von Gnesen die Weisung erhalten habe, seinen Aufenthalt in Krakau abzukürzen und die projectirte Reise nach Lemberg ganz aufzugeben. Dennoch erscheint es mir nahezu unglaublich, daß so etwas einem Cardinale der heiligen römischen Kirche begegnet sein sollte, der in Oesterreich mit dem doppelten Nimbus des Purpurs und der Märtyrer-Gloriole aufgetreten ist. Noch dazu in einem Zeitpunkte, wo der endgiltige Beschluß unserer Regierung, das Klostergesetz nicht zur Sanction zu empfehlen, deutlich beweist, daß die Actien der Clerisei wieder im Steigen begriffen sind. Allerdings Ledochowski hat es toll getrieben. Trotzdem, wenn es sich bestätigt, daß die Polizei sich so unerhörten Wagnisses erkühnt hat, wäre das Motiv dafür wohl nur in der auswärtigen Politik zu suchen. Daß Se. Eminenz in Prag am hellen Tage mit den Führern der feudal-clericalen Opposition complottirte, daß er die Herren Thun und Schwarzenberg zu Wiederanfachung des halberloschenen Widerstandes gegen das herrschende System anspornte; selbst daß er unseren Clerus und Episkopat, als ein neuer Peter von Amiens, gegen die österreichischen so gut wie gegen die preußischen Maigesetze aufstachelte, das Alles hätten unsere Minister in anderen ruhigeren Zeiten wohl sicherlich gelassen hinnehmen müssen. Das Tableau änderte sich nur dadurch, daß Graf Andrassy in der orientalischen Frage hart vor der Entscheidung steht und daß er die Dreikaiser-Allianz denn doch, selbst einem Cardinale zu Liebe nicht zerstören lassen kann in eben dem Momente, wo er die ersten praktischen Früchte derselben zu ernten hofft. Graf Ledochowski hetzte ja in Prag nicht in's Allgemeine, in's Blaue hinein; auch nicht blos gegen die erbländische Regierung. Das war ihm Alles Nebensache: selbst die rein ultramontanen Interessen standen momentan für ihn in zweiter Linie. In Böhmen zunächst wollte er Raum gewinnen zur Aufführung der Batterien, mit denen er von Oesterreich aus in den Culturkampf des Deutschen Reiches gegen Rom einzugreifen gedachte. Hier vom sicheren Hafen aus, meinte er, geschützt gegen jedes fernere Martyrium, das famose Steinchen losbröckeln zu können, das, einmal in's Rollen gebracht, dem Kolosse die Ferse zerschmettern soll. Von Prag ging die Reise nach Krakau, weil der „Primas von Polen" das unabweisliche Bedürfniß fühlte, „am Grabe des heiligen Stanislaus zu beten." Wir wollen es unerörtert lassen, ob die Unbequemlichkeiten, die Ledochowski's Coquettiren mit den polnischen Aristokraten, wenn diese ihn auf allen Bahnstationen begrüßend empfingen und für den armen Rom-Wallfahrer Ledochowski-Pfennige sammeln, dem Ministerium Auersperg bereitet, hingereicht haben würden, um einem Cardinale eine polizeiliche Weisung, er möge sich tactvoller benehmen, zuzuziehen. Allein Andrassy muß sich allerdings wohl sagen, daß innerhalb der Dreikaiser-Allianz für diesen wunderlichen „Primas von Polen" absolut kein Raum ist. Gerade jetzt beordert die Regierung die Generale Rodic aus Zara und Mollinary aus Agram nach Wien, damit sie von Andrassy genaue Weisungen empfangen, wie sie sich zu verhalten und ihre südslavischen Sympathien zu mäßigen haben. Da wäre es denn am Ende erklärlich, daß der Minister sich selbst durch den Cardinal auf Gastrollen seine Zirkel nicht stören ließe.

Großbritannien.

A. A.C. **London**, 18. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses,] das in Erwartung der angekündigten ministeriellen Eröffnung bezüglich der Annahme eines neuen Titels Seitens der Königin volle Bänke sah, begannen die Verhandlungen mit einer Menge von Interpellationen, von denen einige Erwähnung verdienen. Zunächst richtete Mr. W. Gordon (Chelsea) eine Anfrage an den Schatzkanzler, ob in Anbetracht der gegenwärtigen Finanzlage der Türkei irgend welche Schritte gethan worden, um die fortgesetzte Remittirung der für die garantirte Anleihe von 1855 verpfändeten Sicherheiten, nämlich den egyptischen Tribut und die Zölle von Smyrna und Syrien, nach England zu sichern. Sir Stafford Northcote erwiderte, die Regierung hätte keinen Grund für die Annahme, daß die türkische Regierung ihren speciellen Verpflichtungen mit Bezug auf die garantirte Anleihe von 1855 nicht nachkommen würde. Mr. Pim (Gravesend) verlangte zu wissen, welche Vorkehrungen getroffen worden seien, um die Communication mit der Polar-Expedition in diesem Jahre aufrecht zu erhalten. Der Marineminister theilte auf Grund dieser Anfrage mit, daß nach den neuesten Briefen, die vom Capitän Nares, dem Befehlshaber der Expedition, eingegangen seien, derselbe beabsichtige, zum Beginn des Frühjahrs eine Schlitten-Expedition mit Depeschen nach der Mündung des Smiths Sund zu schicken. Capitän Young, der dieses Frühjahr eine Forschungsreise nach dieser Region unternehmen wolle, werde diese Depeschen in Empfang nehmen und nach England bringen. In Erwiderung einer von Mr. Bruce (Portsmouth) gestellten Interpellation theilte der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten mit, daß die Schriftstücke bezüglich der Insurrection in Bosnien und der Herzegowina dem Hause in wenigen Tagen unterbreitet werden würden. Mr. Bruce erklärte hierauf, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Gegenstand lenken und einen darauf bezüglichen Antrag stellen. Mr. M. Lagan (Linlithgow) erkundigte sich hierauf beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob im Hinblick darauf, daß der Preis von peruanischem Guano gegenwärtig nahezu 3 Lstr. per Tonne höher in England als in Amerika sei, Ihrer Majestät Regierung die peruanische Regierung aufgefordert habe, den Preis in den zwei Ländern zu egalisiren. Mr. Bourke erwiderte, der peruanischen Regierung seien neulich Vorstellungen darüber gemacht worden, daß England dazu berechtigt sei, bezüglich des Guanopreises auf den Fuß der begünstigsten Nationen gestellt zu werden.

Sodann erhob sich Mr. Disraeli und erbat sich unter dem Beifall des Hauses die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Königin Victoria in den Stand setzt, ihren Titeln einen neuen, das Indische Reich betreffenden hinzuzufügen. Zur Zeit, begann der Premier, als die Regierung Indiens von der ostindischen Compagnie an die Krone überging, wurde ein Vorschlag, den königl. Titeln irgend einen Zusatz zu geben, von Personen von beträchtlicher Autorität in solchen Dingen, sowie von der damaligen Regierung, zu deren Mitgliedern ich gehörte, in Erwägung gezogen. Dieser Vorschlag wurde nicht adoptirt, aber auch nicht direct verworfen. Es gab zu jener Zeit Umstände, welche uns denken ließen, daß er verfrüht sei, aber die Idee wurde nicht fallen gelassen, und es ist eine Idee, welche oft die Gedanken Derjenigen, die sich für indische Angelegenheiten interessiren, beschäftigte. Seit dieser Zeit, seit der Uebertragung der directen Regierung Indiens an dieses Land hat sich das Interesse der Bevölkerung dieses Landes für Indien wesentlich vergrößert, es ist mit jedem Jahre gründlicher und intensiver geworden. Ich erinnere mich, daß, als ich vor 40 Jahren in das Parlament eintrat, es damals unter wohlunterrichteten Parlamentsmitgliedern Sitte war, Indien als ein ungeheueres Land zu betrachten, das, im Allgemeinen gesprochen, von einer einzigen und einer unterjochten Race bewohnt sei, aber seitdem wissen selbst Diejenigen, deren Information die beschränkteste ist, daß Indien ein Land vieler Racen ist, daß es von verschiedenen und mannigfachen Racen bevölkert ist, die in ihrer Religion, Manieren und Gesetzen differiren, und daß einige derselben hoch civilisirt sind. Dieses Land wird unter der Königin von vielen souveränen Fürsten regiert, von denen einige Throne haben, auf denen ihre Vorfahren saßen, als England eine römische Provinz war. (Beifall.) Der Besuch des Prinzen von Wales in Indien hat dieses Sympathiegefühl zwischen beiden Ländern natürlicherweise vergrößert und demselben als Stimulus gedient. Es kommt mir nicht zu, einem dem Throne so nahe stehenden Prinzen Complimente zu zollen, aber in der Erfüllung einer öffentlichen Pflicht mag die Sprache der Wahrheit gebraucht werden, und ich bin gewiß zu der Bemerkung berechtigt, daß während dieses ganzen großartigen Unternehmens seinerseits sein Benehmen und Verhalten ein solches gewesen ist, um zu beweisen, daß ihn nicht seine Geburt allein für den kaiserlichen Purpur qualificirt (lauter Beifall). Unter allen diesen Umständen sind wir der Ansicht gewesen, daß die Zeit gekommen sei, wo die ursprüngliche Absicht Ihrer Majestät sowie ihrer Rathgeber zu jener Periode in Wirksamkeit gebracht werden sollte, und ich ersuche demnach das Haus, eine Bill zu passiren, welche nur aus einem einzigen Paragraphen besteht, der Ihre Majestät in den Stand setzen wird, mittelst einer Proclamation ihren königlichen Titeln einen Zusatz zu geben. In diesem Verfahren folge ich dem durch die Unions-Acte geschaffenen Präcedenzfalle, durch welchen König Georg III. den Titel eines Königs des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, sowie dessen Colonien annahm. Ich hoffe, das Haus wird Ihrer Majestät Regierung in dem von ihr eingeschlagenen Verfahren unterstützen, weil ich überzeugt bin, daß dies ein Schritt ist, der nicht allein den indischen Fürsten, sondern auch der indischen Nation zur größten Zufriedenheit gereichen würde. Letztere sehen einem derartigen Acte mit großem Interesse entgegen und haben in verschiedenartiger Weise ihren Wunsch nach einer solchen Politik bekundet. Ich fühle selber, daß das Verfahren auch ein solches ist, welches der Bevölkerung des Ver. Königreiches

höchst angenehm sein wird, weil ein solcher Schritt jenen auf der ganzen Insel vorherrschenden Geist — nämlich einen Geist der Entschlossenheit, unser Reich intact zu halten (Beifall), besiegeln, und jenen ausländischen Diplomaten, die gern verkünden, daß Indien für uns nur eine Bürde und eine Gefahr ist (Beifall), eine gesunde Lection ertheilen wird. Indem Sie diese Bill passiren und Ihre Majestät befähigen, diesen Schritt zu thun, werden Sie in deutlicher Weise beweisen, daß Sie Indien als eine der wichtigsten Besitzungen der Krone und eine stolze Mark unseres Reiches ansehen. (Lauter Beifall.)

In der nun folgenden Discussion beanstandete Mr. Löwe in ziemlich heftiger Weise die projectirte Neuerung. Wenn schon die Königin einen indischen Titel annehmen wolle, solle sie sich „Königin" und nicht „Kaiserin" von Indien nennen. Ueberdies sei Indien nächst Großbritannien und Irland keineswegs das größte Land, über welches Königin Victoria herrsche, noch dasjenige, auf welches die Engländer den meisten Grund hätten stolz zu sein. Er müsse jeden Vorschlag, Indien eine günstigere Position als den übrigen großen Colonien des britischen Reiches einzuräumen, mißbilligen. Dagegen hielt es Sir George Campbell, der Ex-Gouverneur von Bengalen, nur für recht und billig, daß die Königin in Bezug auf Indien auch dem Namen nach die schon de facto innehabende Position einnehme, welche früher der Großmogul bekleidete. Sir G. Bowyer hoffte, die Königin werde den Titel einer Kaiserin von Indien in einem anderen Sinne annehmen als dem, der einem europäischen Kaisertitel anhänge. Mr. W. E. Forster fürchtete, die englische Nation würde an dem Titel „Kaiserin" Anstoß nehmen, weil derselbe mit Ideen von persönlicher Herrschaft und Despotismus verknüpft sei. Wie Mr. Lowe, war auch er der Meinung, daß eine Uebergehung der Colonien bei der Titel-Annahme ein Gefühl der Eifersucht unter der Bevölkerung von Britisch Nordamerika, Australien und anderen Besitzungen des britischen Reiches hervorrufen dürfte. Mr. Newdegate erklärte sich gegen jede Veränderung der Titel der engl. Könige oder Königinnen. Nachdem sich noch mehrere andere Stimmen aus dem Oppositionslager gegen die Neuerung geäußert und Mr. Disraeli im Verlaufe seiner Entgegnung mittheilte, daß der Königin die Wahl ihres neuen Titels überlassen werden würde, erfolgte die Einbringung der ministeriellen Vorlage sowie deren erste Lesung.

Bei weitem den größten Theil der Sitzung nahm die Berathung über die zur zweiten Lesung vorliegende Regierungs-Bill zur Amendirung des Handelsschifffahrts-Gesetzes ein. Der wichtigen Vorlage wurde in diesem Stadium keine wesentliche Opposition bereitet. Die Discussion beschränkte sich hauptsächlich auf eine Kritik einzelner Bestimmungen, und nur Mr. Plimsoll führte bittere Klage darüber, daß in dem ganzen Gesetzentwurfe nur von den Rechten der Schiffsrheder die Rede sei und die Interessen der Matrosen nicht berücksichtigt würden. Ohne Zweifel wird die Bill in der Comitéberathung einer durchgreifenden Amendirung unterzogen werden. Mittlerweile passirte sie aber unbeanstandet das Stadium der zweiten Lesung. Nachdem noch der Präsident der Lokalregierungsbehörde, Mr. Sclater-Borth, einen Gesetzentwurf zur Amendirung des Gesetzes betreffend die Armen-Unterstützung eingebracht, ging die Sitzung kurz vor 2 Uhr Morgens zu Ende.

[Im Oberhause] lenkte Lord Carnarvon, der Minister für die Colonien, die Aufmerksamkeit der Pairs auf die mit der französischen Regierung betreffs eines Gebietsaustausches an der Westküste Afrikas gepflogenen Unterhandlungen. Diese Unterhandlungen datiren den Angaben des Ministers zufolge bis zum Jahre 1866 zurück und wurden mit Ausnahme einer kurzen Pause während des französisch-deutschen Krieges seitdem stets fortgesetzt. Der neueste Vorschlag der französischen Regierung geht dahin, auf alle ihre zwischen Sierra Leone und Lagos gelegenen Besitzungen verzichten zu wollen, wenn ihr dagegen die englische Colonie Gambia abgetreten werde. Ihrer Majestät Regierung, bemerkte Carnarvon, begünstige diesen Vorschlag um so mehr, als die etlichen zwanzig europäischen Ansiedler in Gambia keine Einsprache dagegen erhoben, indem der Handel der Colonie schon lange in die Hände der Franzosen übergegangen sei. Ueberdies sei das Klima ungesund und die Colonie werde beständig durch einen an der Grenze hausenden Stamm fanatischer Mohamedaner behelligt. Die Regierung hätte es lieber gesehen, wenn sie das französische Territorium an der Westküste Afrikas durch Kauf hätte an sich bringen können. aber die französ. Regierung bestehe auf die Abtretung Gambia's, während England die französischen Niederlassungen wünsche und haben müsse, um seinen Einfluß an der Westküste Afrikas zu verstärken. Die Einkünfte der Goldküste beliefen sich gegenwärtig auf 70,000 Pfd. Sterl. per annum, aber wenn der Austausch bewerkstelligt würde, dürften sie leicht auf 170,000 Pfd. Sterl. gebracht werden. In Wirklichkeit werde die Transaction eine gute Regierung produciren, sich für die Gesundheit des britischen Beamtenpersonals vortheilhaft erweisen, die Civilisation fördern, den Sclavenhandel entmuthigen und die Position Englands an der Westküste Afrika's befestigen. Die Civilisation der eingeborenen Racen, argumentirte der Minister weiter, könnte nur durch ein wirksames Regierungssystem bewerkstelligt werden, und letzteres sei nur dadurch zu sichern, daß entweder der beabsichtigte Gebietsaustausch oder eine wesentlich höhere Ausgabe für den Dienst der Goldküste genehmigt werde. Im Laufe der Discussion, welche sich an den Vertrag des Ministers knüpfte, äußerte sich Lord Granville zu Gunsten des projectirten Gebietsaustausches, aber andere Mitglieder der Opposition, wie der Herzog von Manchester, Lord Fortescue, der Herzog von Somerset, Lord Blachford und Lord Stanley of Alderley erhoben mehr oder weniger erhebliche Bedenken dagegen. Letzterer fürchtete, der Austausch würde zu einem neuen afrikanischen Kriege führen, während Lord Kimberley, der Ex-Minister für die Colonien, es für zweckmäßig hielt, sich erst der Stimmung der Bevölkerung Gambia's zu vergewissern, ehe weitere Schritte in der Sache gethan würden. Damit fand die Debatte ihren Abschluß.

[Die Liberalen] haben einen weiteren wichtigen Wahlsieg errungen. In Manchester wurde gestern an Stelle des verstorbenen conservativen Callender Mr. Jacob Bright, ein vorgeschrittener Liberaler und Bruder John Bright's, mit überwältigender Stimmenmehrheit in's Unterhaus gewählt. Er erhielt 22,535 Stimmen, während auf seinen conservativen Gegner, Mr. Powell, nur 20,974 fielen. In Jacob Bright erhält die liberale Partei, insbesondere der radicale Flügel derselben, eine bedeutende Kraft, und auch die Fürsprecher des Frauenstimmrechts gewinnen in ihm einen einflußreichen Vertreter. Mr. Bright repräsentirte Manchester im Parlament schon einmal von 1867 bis zur letzten Generalwahl.

[Handelskammer-Congreß.] Im Laufe seiner gestern fortgesetzten Berathungen nahm der Congreß der vereinigten Handelskammern Resolutionen zu Gunsten der Anstellung öffentlicher Ankläger, sowie eines Gesetzentwurfes zur compulsorischen Registrirung von Firmen an. Weitere Beschlüsse erklärten sich gegen die Beibehaltung der Einkommensteuer, und bezeichneten es als nicht wünschenswerth, irgend eine wesentliche Modification des englischen Patentgesetzes vorzunehmen, so lange nicht Berichte über die Beschaffenheit der Patentgesetze anderer Länder und namentlich der Vereinigten Staaten Nordamerika's vorlägen.

[Egypten.] Der Correspondent der „Daily News" in Alexandrien telegraphirt unterm 17. d., daß daselbst günstige Nachrichten aus Abessynien eingetroffen seien. Die egyptische Armee habe Gura jenseits der Hauptstadt Adun besetzt. Ein mit König Kassa verwandter abessynischer Häuptling sei mit seinem bewaffneten Gefolge in's egyptische Lager desertirt. Es stehe eine Schlacht bevor und die egyptischen Truppen seien ihres Erfolges gewiß.

[Die Mörder Mr. Birch's.] Das Ministerium für die Colonien hat vom Gouverneur der Straits-Settlements, Sir W. F. D. Jervois, ein Singapore, 17. Februar, datirtes Telegramm erhalten, welches meldet, daß drei von den wirklichen Mördern des ehemaligen britischen diplomatischen Agenten in Perak, Mr. Birch, ergriffen worden. Einer derselben hat ein vollständiges Geständniß abgelegt, dahin gehend, daß neun Personen, deren Namen er angab, sich an dem Morde betheiligt hätten.

[General Schenck.] Wie verlautet, hat General Schenck, der amerikanische Gesandte in London, seine Demission eingereicht und dieselbe ist von seiner Regierung acceptirt worden. Der General beabsichtigt indeß in London zu bleiben, um irgend einer Anklage, welche gegen ihn bezüglich der Angelegenheiten der Emma-Mine erhoben werden mag, Rede und Antwort zu stehen.

A. A. C. London, 19. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] theilte der Attorney-General auf Befragen Mundella's mit, die Regierung beabsichtige die Patentgesetz-Bill der vorigen Session mit unwesentlichen Modificationen in den Details wieder einzubringen. Es sei auch ein neues Geschworenengesetz, welches die Hauptbestimmungen der Bill von 1874 enthalte, in Vorbereitung, das sobald als möglich eingebracht werden würde. Mr. Anderson (Glasgow) lenkte hierauf die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Position der „Referenten" bei Privat-Bills, die, obwohl sie keinen Wahlflecken vertreten, dennoch die Befugniß besitzen, an Abstimmungen Theil zu nehmen. Er beantragte die Niedersetzung eines Sonderausschusses, um die Position der Referenten und insbesondere die Legalität und Zweckmäßigkeit, diesen Beamten die Befugniß einzuräumen, an der Abstimmung über eine Privatbill ebenso wie ein regelmäßiges, gewähltes Parlamentsmitglied Theil nehmen zu können, zu untersuchen. Von Mr. Forsyth befürwortet und vom Kriegsminister Namens der Regierung unterstützt, wurde der Antrag genehmigt. Als Subsidiencomite votirte sodann das Haus mehrere Posten der Civildienstetats, u. A. Pfd. St. 43,489 für die Salaire und Unkosten der Beamten des Oberhauses, Pfd. Sterl. 50,006 für die Salaire und Unkosten der Beamten des Unterhauses, Pfd. Sterl. 58,010 für die Unkosten des Schatzamts, Pfd. Sterl. 90,478 für das Ministerium des Innern, Pfd. Sterl. 63,196 für das Departement für auswärtige Angelegenheiten, Pfd. Sterl. 34,755 für das Departement des Secretärs für die Colonien, und Pfd. Sterl. 145,958 für die Salaire und Unkosten des geheimen Raths (Privy Council). Der Posten von Pfd. Sterl. 2773 für den Gehalt und die Unkosten des Geheimsiegelbewahrer-Amtes wurden von Mr. Monk und Mr. James wieder aus dem alten Grunde beanstandet, daß dieses Amt überflüssig und nichts Besseres, als eine Sinecure sei. Gegen diese Vorwürfe nahm Mr. Disraeli das Amt kräftig in Schutz mit dem Bemerken, daß, obwohl der Geheimsiegelbewahrer kein Regierungsdepartement zu verwalten habe, seine Anwesenheit im Cabinet aus diesem Grunde allein oft höchst vortheilhaft und nützlich sei. Schließlich wurde der Posten mit 145 gegen 50 Stimmen genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Regierungsvorlage zur Erzielung einer besseren Verwaltung von Gemeinwiesen (Commons), öffentlichen Plätzen u. s. w. nach kurzer Debatte zum zweiten Male gelesen.

[In Betreff der projectirten Abtretung Gambia's an Frankreich] hat das Royal Colonial Institute dem Earl von Carnarvon eine Denkschrift übersandt, in welcher vorgestellt wird, daß in Anbetracht aller Umstände des Falles kein Grund vorhanden sei, warum Großbritannien eine so wichtige Besitzung, die ihm eine solch' schätzbare Hochstraße in das Innere Afrika's, deren Vortheile in der Zukunft von unberechenbarem Werthe sein mußten, sicher aufgeben sollte. Das „Institute" zögere demnach nicht, seinen emphatischen Protest gegen ein Project einzulegen, welches der nationalen Politik zuwider sei, die Interessen des britischen Handels in Gambia benachtheilige, und ungerecht gegen eine große Anzahl loyaler farbiger Unterthanen der Krone, die dagegen protestirt hätten, daß ihre Lehnstreue ohne ihre Zustimmung an eine ausländische Macht übertragen werde, handele.

[Weitere Details über den Zusammenstoß zwischen dem Schraubendampfer „Strathclyde" aus Glasgow und dem Hamburger Dampfer „Franconia" auf der Höhe von Dover] ergeben, daß die Katastrophe ca. 40 Menschen das Leben gekostet hat. Davon sind etwa 32 mit dem „Strathclyde" untergegangen und 8 der Geretteten nach ihrer Landung in Dover vor Erschöpfung gestorben. Die Passagiere, sowie die Mannschaft an Bord des „Strathclyde" zählten, so weit ermittelt werden kann, im Ganzen 72 Personen. Unter den Geretteten befanden sich der Capitän Mr. Beckett und dessen Gattin. Das Schiff wird als gänzlich verloren betrachtet, aber es soll versucht werden, dessen werthvolle Ladung zu bergen. Einen umständlichen Bericht über die Katastrophe hat der Speisekammer-Steward des „Strathclyde", Charles James Chescon, erstattet. „Ich las unten in der Speisekammer die Zeitung", — erzählt er — „als ich eine große Verwirrung auf dem Verdeck hörte. Ich rannte sofort hinauf und verspürte währenddem die Erschütterung des Zusammenstoßes. Als ich die Treppe hinaufstieg, konnte ich den schwarzen Rumpf des deutschen Schiffes über dem unserigen sehen. Fast sämmtliche Passagiere und Mitglieder der Mannschaft schienen auf dem Verdeck versammelt zu sein; die Passagiere rannten in großer Verwirrung und Furcht hin und her — einige streckten ihre Arme aus und schrieen um Hilfe, andere rauften sich die Haare aus oder saßen in stummer Verzweiflung da, ihre Köpfe in ihre Hände begrabend. Ich sah dies alles mit einem Blick, aber ich sah auch, daß die einzige Aussicht, sein Leben zu retten, darin bestand, über Bord zu springen. Ich sprang auf das deutsche Schiff hinüber, und nachdem ich glücklich an Bord gelangt, wendete ich meine Aufmerksamkeit sofort den Booten zu. Niemand auf dem Schiffe schien den Versuch zu machen, die Boote herabzulassen. Der erste Steuermann begab sich auf die Brücke und sprach mit dem Capitain, auch rief er der Mannschaft zu: „Wenn einer von Euch hier englisch versteht, so trete er vor und helfe diese Boote flott machen." Dann erblickten wir die anderen drei Männer von unserer Mannschaft, welche an Bord geklettert waren, und wir versuchten, die Boote flott zu machen. Ich ergriff ein Beil und hieb die Taue ab, aber alles war so steif, daß, ehe wir ein Boot flott machen konnten, unser Schiff unterging. Schließlich ließen wir kein einziges Boot hinab. Nachdem unser Schiff gesunken, dampfte das deutsche Schiff weg nach den Dünen zu, wo wir an Bord des Schleppdampfers gebracht und in Dover gelandet wurden."

[Professor Max Müller] hat folgenden Brief an den Vice-Kanzler der Universität von Oxford gerichtet: „Lieber Herr Vicekanzler! Nichts konnte erfreulicher für mich gewesen sein, als die mir in Ihrem sehr freundlichen Briefe von gestern übermachte Mittheilung, daß ich durch ein Conventions-Decret der Pflicht, als Professor der vergleichenden Philologie Vorlesungen zu halten, entbunden worden bin. Einzig und allein um mir die für die Vollendung meiner mit der alten Literatur Indiens in Verbindung stehenden Arbeiten nothwendige Muße zu sichern, gelangte ich zu dem Entschlusse meine Professur niederzulegen. Nun, da Sie mir in so edelmüthiger Weise diese Muße gewährt haben, sehe ich mit großer Befriedigung der Möglichkeit entgegen, die übrigen Jahre meines Lebens in Oxford verbringen zu können, und wenn ich gesund bleibe, hoffe ich noch immer im Stande zu sein, den Mitgliedern der Universität zu beweisen, daß sie dieses Privilegium einem ihres Vertrauens nicht ganz Unwürdigen gewährt haben. Ich zeichne, lieber Herr Vicekanzler, Ihr sehr ergebener F. Max Müller.

Provinzial-Zeitung.

† Breslau, 21. Febr. [Kindergärten-Verein.] In der letzten allgemeinen Versammlung erstattete Rector Dr. Thiel Bericht über die während der Weihnachtsferien in Leipzig abgehaltenen Sitzung des leitenden Ausschusses des deutschen Fröbelverbandes. Unter Hinweis auf die weite Ausdehnung der Fröbel'schen Grundsätze für die Kindererziehung, die Errichtung von Kindergärten zu deren practischer Verwirklichung und der Anstalten für die Heranbildung von Kindergärtnerinnen, sowie auf die umfassende Literatur in dieser Beziehung legte der Vortragende den Entwurf einer an den preuß. Cultusminister zu richtenden Petition vor, welche erbittet: der Herr Cultusminister wolle in dem dem preußischen Landtage verheißenen Entwurfe eines Unterrichtsgesetzes auch den Fröbel'schen Bildungsanstalten seine Berücksichtigung zuwenden und dadurch eine gesetzliche Regelung des Verhältnisses des preußischen Staates zu diesen Anstalten herbeiführen. Dieser Bitte reiht sich eine andere an: Bis zum Erlasse dieses Unterrichtsgesetzes auf dem Wege der Verwaltung schon jetzt die Fröbel'sche Kindererziehung zu fördern, indem der Herr Cultusminister veranlaßt:

1. daß im pädagogischen Unterrichte der Kgl. Seminarien auch auf die Fr. Fröbel'sche Erziehungslehre und besonders seine Kindergärten Bezug genommen wird;

2. daß die Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen darauf hingewiesen werden, soweit sich ihnen Gelegenheit bietet, Einrichtung und Thätigkeit der Fröbel'schen Kindergärten kennen zu lernen;

3. daß den Schülerinnen der Kgl. Seminarien und den bereits amtirenden Lehrerinnen über die in Preußen bestehenden Seminarien für Kindergärtnerinnen Mittheilung gemacht und empfohlen werde, an den Unterrichtscursen der letztgedachten Bildungsanstalten, soweit sich ihnen dazu Gelegenheit bietet, theilzunehmen;

4. daß die Errichtung von Kindergärten durch Gemeinden, Vereine oder Private Seitens der Verwaltungsbehörden des Staates genehmigt werde, sobald die um die Concession sich bewerbende Person über ihre Vorbildung auf einem Kindergärtnerinnen-Seminar mit wenigstens einjährigem Cursus sich ausweisen kann und gegen ihre sittliche Qualification keine Zweifel bestehen und daß es insbesondere einer vorherigen Untersuchung und Erledigung der sogen. Bedürfnißfrage nicht bedürfe;

5. daß Kindergärten auch an öffentliche oder private Schulen überall als unterste Stufe angeschlossen werden dürfen;

6. daß bei Töchterschulen, welche mit Kindergärten verbunden sind, Oberklassen eingerichtet werden dürfen, welche den reiferen Schülerinnen — zur Vorbereitung für ihre künftige ernste Lebensaufgabe — im Sinne Fröbel's eine theoretische und practische Unterweisung in der Kleinkindererziehung ertheilen und zwar bei den höheren Töchterschulen im Lehrplane ähnlich den Seminarien für Kindergärtnerinnen, bei Töchterschulen geringerer Kategorie ähnlich den Fröbel'schen Kinderpflegerinnenschulen;

7. daß die Errichtung Fröbel'scher Volkskindergärten in Stadt und Land durch Gemeinden, Vereine oder Private Seitens der Kgl. Verwaltungsbehörden empfohlen und endlich

8. daß zur Leitung der sogen. Kleinkinderschulen und Bewahranstalten vorzugsweise solche Personen zugelassen werden, welche über ihre Ausbildung für die Kleinkindererziehung im Fröbel'schen Sinne sich ausweisen können.

Die Versammlung schloß sich nach eingehender Berathung der vorstehenden Petita der ganzen Petition einmüthig an. — Hierauf erstattete Frau Dr. Asch Bericht über die Allgemeine Deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen. Gesuche um Aufnahme in dieselbe, welche auch der Vorstand des hiesigen Kindergarten-Vereins vermittelt, sind an das Curatorium der Anstalt zu Händen des Ministerial-Directors Greiff, Berlin, Unter den Linden 4, zu richten. Den Gesuchen ist beizulegen: 1) der Geburtsschein, 2) der Nachweis über die Aufnahmefähigkeit (Zeugniß über bestandene Prüfung und Bescheinigung einer öffentlichen Behörde über die Art der Ausübung des Lehrerinberufs), 3) ist zu bestimmen die Höhe der Pension und die Zeit, von wann ab sie eintreten soll. Die vierteljährlichen Beiträge einer mit 20 Jahren Beitretenden betragen bei jährlich 100 M. Pension 5 M. 30 Pf., wenn die Pension mit 50 Jahre, 3 M. 30 Pf., wenn sie mit 55 Jahre, 2 M., wenn sie mit 60 Jahre eintreten soll. Tritt eine frühere Pensionirung als nothwendig ein, so mindert sich die Pension natürlich ab, wächst aber nach der Reihe der Jahre der Mitgliedschaft. — Von mehreren Seiten wurden die Ansätze der Mitglieds-Beiträge für zu hoch erachtet, um eine sehr zahlreiche Betheiligung der Kindergärtnerinnen an dieser Anstalt vorauszusetzen. — Seitens der Unterrichts-Commission wurde durch Frau Kaufmann Laßwitz über den an Ostern d. J. neu beginnenden Cursus im Kindergärtnerinnen-Seminare des Vereins berichtet. Schon sind mehrfache Anmeldungen für diesen Cursus eingegangen. Die Aufnahme-Prüfung findet Ende März statt und sind weitere Anmeldungen bis Mitte März einzureichen. Der Seminar-Coursus ist einjährig. Für die Aufnahme gilt als Voraussetzung hinreichende Kenntniß in den Realien und Befähigung zu sprachrichtigem mündlichem und schriftlichem Gedankenausdruck.

Die an Ostern das Seminar verlassenden Zöglinge sind bereits sämmtlich für Stellungen in öffentlichen Kindergärten, oder in Familienkreisen designirt.

Bezüglich der hiesigen Kindergärten wurde noch mitgetheilt, daß Kindergarten 2 (Tauentzienstraße) an Ostern d. J. in dem Nachbargrundstücke ein viel geeigneteres Local bezieht und in demselben sich auch eine weitere Aufnahme von Kindern leicht ermöglichen läßt. — Kindergarten XII. (in der früheren Kallenbach'schen Spielschule, mit welcher er noch immer irrthümlicher Weise verwechselt wird) bietet an Ostern gleichfalls genügenden Raum für noch eine Anzahl Kinder.

---

8 Breslau, 21. Februar. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid.] Heute Vormittag 9 Uhr eröffnete Herr Stadtgerichtsrath Engländer die zweite Schwurgerichtsperiode. Als Beisitzer fungiren die Herren Stadtrichter Holzapfel und Langer, sowie die Assessoren von Gräfe und Weil. — Von den einberufenen 30 Herren Geschworenen gehören 19 der Stadt Breslau an, außerdem den Kreisen Militsch, Neumarkt und Oels je zwei, den Kreisen Breslau, Steinau a. d. O., Trebnitz, Polnisch-Wartenberg und Wohlau je ein Geschworener.

Es standen für den ersten Tag zwei Anklagesachen zur Verhandlung, da jedoch die eine auf „Urkundenfälschung" lautende Anklage bis zum letzten Sitzungtage abgesetzt wurde, so gelangte nur die wegen „wissentlichen Meineids" angeklagte Grünzeughändlerin Johanna Leuchtenberg, geb. Melchior, aus Breslau vor die Herren Geschworenen. — Wie das leider häufig geschieht, hatte die sehr oft in Streitigkeiten verwickelte Angeklagte in einer auf ihren Antrag anhängig gemachten Untersuchung gegen die Grünzeughändlerin Propst und zwar bei ihrer Vernehmung als Zeuge vor dem Richter für Uebertretungen im hiesigen königlichen Stadtgericht am 30. December 1873 in den Generalfragen die Frage: „Sind Sie schon bestraft?" verneint. Die Frau Propst wurde wegen „groben Unfugs" verurtheilt und denuncirt nunmehr die Angeklagte wegen Meineid. Es wurde auch erwiesen, daß die Leuchtenberg bereits viermal Seitens des hiesigen Stadtgerichts bestraft gewesen, darunter wegen Beleidigung und Widerstand mit je 3 Wochen Gefängniß. Die Angeklagte behauptet, die betreffende Frage sei ihr nicht vorgelegt worden. Der damals amtirende Richter, Herr Stadtgerichtsrath Salomon und der Protokollführer bekunden amtseidlich, daß die Frage gestellt wurde. Die Angeklagte will „zeitweise" schwerhörig sein und also die Frage nicht gehört haben. Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs plaidirt für „Schuldig", die Geschworenen fällen aber den Spruch auf „Nichtschuldig", weshalb die Freisprechung und Haftentlassung erfolgt.

[Graf Ledochowski.] Wie der „Schles. Ztg." telegraphirt wird, hat Graf Ledochowski in Folge der ihm ertheilten Winke Krakau verlassen.

---

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Barber in Arnsdorf, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Seifersdorf, für den Lehrer Mäusel in Giesmannsdorf zum Lehrer an der evangel. Schule zu Dober-Eisenberg, Kreis Sagan, für den provisorischen Lehrer Tischler zum Lehrer, Organisten und Küster in Groß-Logisch, für den Lehrer Nippe in Langbennersdorf, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Plotow, für den bisherigen Hilfslehrer Klemt zum 2. selbsständigen Lehrer an der evangelischen Schule zu Schwerta, für den bisherigen Adjuvanten Lauterbach in Erdmannsdorf zum Lehrer an der evangelischen Schule für die Ortschaften Ober-, Mittel- und Nieder-Poppschütz und Scheibau, für den Lehrer Kalesse in Polkwitz zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Parchwitz, für den Lehrer Marsch in Schmiegel zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Guhlau, für den Lehrer Jäckel in Lanken zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Lüben.

Befördert: der Rechtscandidat Schmidt zu Muskau zum Referendarius, der Bureau-Assistent Schmidt zu Lüben zum Secretär bei dem Kreisgericht zu Grünberg, der interimistische Kalkulator Schröter zu Guhrau zum Secretär, Gerichtskassen-Controleur und Sportelrevisor bei dem Kreisgericht zu Grünberg, der Bureau-Assistent Klemt zu Friedeberg zum Kreis-Gerichts-Secretär, der Bureau-Diätar Dreßler zu Lauban zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Lüben, der Civil-Supernumerar Riedel zu Muskau zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Löwenberg, der Civil-Supernumerar Marx zu Glogau zum Bureau-Diätar bei der Gerichts-Commission zu Seidenberg, der Hilfsunterbeamte Hoffmann zu Priebes definitiv zum Boten und Executor bei der Gerichtscommission zu Reichenbach. — Versetzt: der Bureau-Diätar Müller zu Seidenberg an das Kreisgericht zu Lauban. — Ausgeschieden: der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Göhlich zu Lüben, der Referendar Graf v. Westarp zu Görlitz Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Wiesbaden, der Referendar Weinmann zu Görlitz Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, der Bureau-Assistent Bartsch zu Goldberg, der Bureau-Diätar Günther zu Löwenberg, der Bureau-Gehilfe Schultz zu Rothenburg, der Hilfsgefangenwärter Perzel zu Glogau.

---

m. Sprottau, 21. Februar. [Hochwasser. — Fund.] Nachdem in den letzten Tagen der vorigen Woche der hier vorbeigehende Bober nebst der Sprotta ihre Ufer gefüllt hatten, erfolgte seit Sonnabend ein Ueberschreiten derselben, und hat das Wasser an der langen Boberbrücke heute gegen Abend die Höhe von 9½ Fuß erreicht. Weite Theile unserer Umgebung sind überschwemmt, wodurch mancherlei Maßnahmen nothwendig wurden. So erschien die Anlage von Laufstegen auf dem zur Stadt gehörigen Fischerwerder geboten, während nach den vom Bober südlich gelegenen Ortschaften, wie nach Küpper, Mückendorf, Klein-Polkwitz 2c., eine Kahnverbindung geschaffen werden mußte. Ein fast ungewöhnliches Anwachsen hat diesmal die Sprotta gezeigt. Dieselbe nimmt in der Nähe des Schießhauses das ganze unterhalb des Ziegelberges gelegene Thal ein, steht in den nach der Stadt zu gelegenen Gärten, ebenso im Parchen und hat sowohl die Passage vom Schießhause nach der Ziegelei gesperrt, als auch die Straße zwischen dem Wiedebach'schen Grundstück und den die Spitalwiese begrenzenden Scheunen überfluthet, in Folge dessen an der letztgedachten Stelle die Wagen nur zur Noth fahren können und Fußgänger die Front vor dem Hirtenhause auf Stegen passiren müssen. Wegen der starken Strömung des Wassers unweit der Gasanstalt ist es sogar nothwendig geworden, die Dielung der Spittelbrücke vorläufig abzutragen. Das großartige Schauspiel, welches die heranwogenden Wassermassen und weit sich ausbreitenden Fluthen bieten, findet zu jeder Tageszeit, namentlich am späten Nachmittage, eine Anzahl Zuschauer. — Am Donnerstag wurde von Herrn Förster Göthert auf Mallwitzer Revier ein Steinadler beobachtet, welchen am Tage darauf Herr Förster Leder auf Boberwitzer Revier angeschossen und verendet vorfand. Das Exemplar ist der hiesigen Realschule als Geschenk übermittelt worden.

△ Steinau a. O., 21. Februar. [Ueberschwemmung.] Die in unserem letzten Bericht ausgesprochene Befürchtung bezüglich eines folgenschweren Eisganges scheint sich allem Anscheine nach eher, als wir geahnt, verwirklichen zu wollen. Das plötzlich eingetretene Thauwetter — von anhaltendem Regen begleitet — hat zwar mit den bedeutenden Schneemassen in kurzer Zeit aufgeräumt, leider aber nur um sie in anderer Gestalt, als verheerende Fluth über unsere Felder und Fluren zu wälzen. Der von Lüben kommende, unterhalb Steinau in die Oder mündende kalte Bach wuchs vergangenen Sonnabend zu einer in früheren Jahren nie beobachteten Höhe an. Der im Sommer fast ausgetrocknete kalte Bach war nicht im Stande, die anströmenden bedeutenden Wassermassen in seinen Ufern aufzunehmen, die Oeffnungen der in der Nähe der Stadt belegenen sechs Brücken nicht weit genug, diese Fluthen durchzulassen. Selbstverständlich machten sich dieselben neben den Brücken und außerhalb der Ufer Platz, indem sie die angrenzenden Felder, Wiesen und Gärten überschwemmten. Von der Stadt bis unmittelbar vor dem Empfangsgebäude stand das Wasser zu beiden

Seiten der Bahnhofstraßen und sind leider diese letzteren an einzelnen Stellen durchbrochen, und die neuere bei Bethanien vorüberführende Bahnhofstraße in Folge des auf ihr angerichteten Schadens sogar gesperrt worden. Ebenso ist eine in der Nähe des Schießhauses über den kalten Bach führende hölzerne Brücke von den mächtig andrängenden Wogen und Eisschollen abgehoben und ohne daß an ihre Rettung nur gedacht werden konnte weggeführt worden. Theile derselben ragten noch gestern aus den zusammengeschobenen Eisstücken hervor, doch sind dieselben heute, nachdem das Eis in dem Bach zum Rücken gekommen, gänzlich verschwunden. Der Stadt dürfte in Folge der nothwendig gewordenen Ausbesserungen der Straßen ꝛc. leider eine nicht unbedeutende Ausgabe in Aussicht stehen. — Oberhalb der beiden Oderbrücken ist man noch bis heute Morgen mit Aufeisen beschäftigt, doch dürfte dies bei eintretendem Eisgange, den man hier spätestens Morgen erwartet, von wenigem Nutzen sein. Seit Freitag früh, zu welcher Zeit 6 Fuß 3 Zoll Wasserstand war, wuchs die Oder bis Sonnabend Nachmittag zu einer Höhe von 9 Fuß 10 Zoll, Sonntag Nachmittag zeigte der Pegel 11 Fuß 8 Zoll — heute Nachmittag dagegen 12 Fuß 4 Zoll Wasserhöhe. Wie wir erfahren hat das mächtige Steigen des Oderwassers am heutigen Tage seinen Grund in einer bei Diebau (¾ Stunden von hier) vorgekommenen bedeutenden Eisversetzung, welche das Wasser stauend zurückhält. Heute gegen Abend bemerkten wir unterhalb der hölzernen Oderbrücke bedeutende freie Flächen im Strome, doch hat sich das Eis in der Nähe des Stadtwaldes ebenfalls zu einer Versetzung zusammengeschoben. Auch auf hiesigem Bahnhofterrain hat der kalte Bach durch seine austretenden Fluthen bedeutenden Schaden angerichtet. Das an der Südseite des Bahnhofes zunächst des Baches angelegte Gleis, welches nach der Dampfziegelei des Herrn v. Löper führt, ist in der Nähe der sogenannten Schleusenbrücke zum Theil zerstört, hat aber gleichzeitig dem unmittelbar daneben liegenden Damme — worauf das Hauptgleis führt — Schutz gewährt. Durch das Vorhandensein dieses Nebenstranges ist also gewissermaßen die Zerstörung des Fahrdammes und eine damit verbundene Betriebsstörung verhindert worden. Viele Kellerräume der verschiedenen Bahnhofsgebäude sollen zum Theil unter Wasser gesetzt sein.

X. **Neumarkt**, 21. Februar. [Tageschronik.] Das plötzlich eingetretene Thauwetter und der hinzugekommene Regen haben Neumarkt, wenn ich mich so ausdrücken darf, in eine Halbinsel umgewandelt. Der westliche Theil nach Flaurischdorf zu hat sich zu einem großen See gestaltet und der nördliche ist derartig unter Wasser gesetzt, daß, um die bedrohte Fischer'sche Villa Herrmannsthal zu schützen, der höher liegende Weg durchstoßen worden ist und das Wasser somit seinen Lauf zur Gottschlich'schen Besitzung nimmt, deren Bewohner in gerechter Besorgniß vor einer Ueberschwemmung in der Nacht kein Auge zuthun.

—r. **Namslau**, 18. Februar. [Zur Justiz-Reorganisation.] Durch verschiedene Blätter wurden vor einiger Zeit Nachrichten darüber gebracht welche Städte des Breslauer Appellations-Gerichts-Bezirkes bei der bevorstehenden Justiz-Reorganisation Landgerichte erhalten sollen, und es würde nach diesen Nachrichten der Namslauer Kreis mit den Kreisen Brieg, Ohlau, Strehlen und Münsterberg unter das künftige Landgericht Brieg zu stehen kommen. Zuvörderst sei hervorgehoben, daß diese abermalige Reorganisation unseres Justizwesens fast von keiner Seite gerade gewünscht wird. Denn einerseits hat sich die bisherige Einrichtung unseres Justizwesens durch ein ganzes Vierteljahrhundert nicht nur überall bewährt und allen billigen Anforderungen hinlänglich genügt, — es werden auch andererseits durch eine abermalige Justiz-Reorganisation, — während den ohnehin weit besser situirten größeren Städten durch Errichtung von Landgerichten höchst ansehnliche Vortheile und Vergünstigungen zugewendet werden sollen, — eine große Menge kleinerer Kreisstädte, durch den Verlust der bisherigen Kreisgerichte mehr oder minder derartig in ihren Interessen geschädigt werden, daß viele dieser Städte nur mit einer gewissen Bangigkeit jener abermaligen Umwandlung des Gerichtswesens entgegen sehen müssen. Wiederholt ist in öffentlichen Blättern auf diejenigen Verluste hingewiesen worden, welche durch die Aufhebung des Kreisgerichts speciell nicht nur unserem Orte, sondern auch dem Landkreise Namslau erwachsen werden. Das hiesige Kreisgericht zählt 6 Richter und eine große Menge von Subaltern- und Unterbeamten, und es hat seinen Sitz in den von der Commune gemietheten oberen Räumlichkeiten des Rathhauses. Abgesehen davon, daß durch die Versetzung einer Menge dieser richterlichen, Subaltern- und Unterbeamten an das künftige Landgericht doch zweifelsohne unser Ort eine nicht zu unterschätzende Einbuße erleiden wird, so dürfte er auch noch weit empfindlicher darunter zu leiden haben, daß dann die Kreiseingesessenen zur Abwickelung ihrer processualischen Angelegenheiten nicht mehr hierher, sondern an einen entfernteren Ort gewiesen sind. Für unsere Landbewohner war bei ihrer notorischen Unbeholfenheit in processualischen Angelegenheiten der schriftliche Verkehr mit den Gerichtsbehörden schon ein sehr erschwerter, und wo es nur irgend thunlich, erklärt der Landmann seine Anträge zu gerichtlichem Protokoll. Durch die neue Einrichtung wird diese Erschwerniß sich noch bedeutend steigern und erst, wenn die Reorganisation des Justizwesens durchgeführt sein wird, werden sich die Nachtheile übersehen lassen, die daraus den kleineren Kreisstädten und noch mehr den dahin gehörenden Kreis-Insassen erwachsen werden. Hauptsächlich aber wird die Stadt und der Kreis Namslau darunter zu leiden haben, da beide dem Landgerichte Brieg, also zu einem Orte zugewiesen werden sollen, der jenseits der Oder liegt und mit welchem wir thatsächlich gar keine Verbindung haben. Obwohl Brieg von Namslau in gerader Richtung nur 4 Meilen entfernt und durch eine 5¾ Meilen lange Chaussee verbunden ist, so ist diese Verbindungsstraße doch nur mittelst besonders gemietheten Fuhrwerks zu benützen, weil eine Post- oder andere directe Verbindung zwischen Brieg und Namslau nicht besteht. Wer aber, der hohen Kosten wegen, ein besonderes Fuhrwerk nicht miethen will, muß dann fast ebenso kostspielig per Bahn von hier über Breslau nach Brieg reisen, — eine Reise, die zu persönlich abzuwickelnden Geschäften beim Land-Gericht oftmals mehr, als einen Tag erfordern wird. — Wie die Sache hier liegt, ebenso wird sie auch an den meisten anderen Orten liegen, und doch regt sich nirgends eine Hand, um diesen bevorstehenden Nachtheilen zu begegnen. Ist die neue Gerichts-Reorganisation, durch welche auch die betreffenden Beamten, die in größeren Städten selbstverständlich auch größere Miethen werden zu geben haben, durchaus Nichts gewinnen werden, — erst eine vollzogene Thatsache, dann wird es zum „Remonstriren" dagegen freilich zu spät sein.

tz. **Brieg**, 18. Februar. [Thauwetter. — Landwirthschaftlicher Verein. — Zur Kämmmerer-Wahl. — Schule. — Vortrag.] „Der Thauwind weht vom Mittag her!" das ist nun zwar nichts Neues, da seit 3 Tagen jedenfalls auch anderwärts die nassen Füße genügende Veranlassung zu gleicher Beobachtung gegeben haben dürften. Einen Wunsch aber legen uns hier diese nassen Tage besonders ans Herz, den nämlich, daß unsere Marstall-Verwaltung dem dunklen Gemisch von Eis, Schnee und allerlei Düngstoffen bald recht energisch zu Leibe gehen und aus den jetzt nur mit Gefahr zu passirenden Straßen verschwinden lassen möge. Vielleicht läßt sich dabei auch der reichliche Düngstoff besser verwenden als es bisher meist geschah, indem man ihn einfach der Oder preisgab. — Eigentlich hätte sich mit dieser Düngerfrage der landwirthschaftliche Verein beschäftigen sollen, der bereits seine zweite diesjährige Versammlung abhielt. Derselben wohnte Wanderlehrer Arndt bei, welcher zunächst über seine Thätigkeit im hiesigen Kreise berichtete und dann einen Vortrag „über die Grundsätze einer rationellen Wirthschaft" hielt. In demselben stellte er als wichtige Forderungen an den Landwirth auf: Buchführung, Kenntniß der Natur und ihrer Gesetze, Theilnahme an landwirthschaftlichen Vereinen zum Zweck fortgesetzter Weiterbildung. Im Anschluß an einen Punkt dieses Vortrags entspann sich eine lebhafte Debatte über ländliche Kleinkinder- und Fortbildungsschulen. Bezüglich der ersteren wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Brieger landwirthschaftliche Verein erklärt die Errichtung von Kleinkinderschulen auf dem Lande für ein entschiedenes Bedürfniß, und von den Gemeindevertretungen ist nach Kräften die Errichtung solcher Schulen anzustreben." Herr Landrath v. Reuß und der Vorsitzende Director Schulz erstatteten ferner kurzen Bericht über die Beschlüsse, welche in der Sitzung des Central-Collegiums gefaßt wurden. — Bezüglich der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt wurde in vorstehend behandelter Vereinssitzung mitgetheilt, daß neben der aus ihr zu errichtenden Landwirthsschaftsschule auch die bisherige Mittelschule für solche Schüler bestehen bleibt, welche auf das Freiwilligenrecht nicht Anspruch machen. Aus dem Lehrercollegium der Schule scheiden aus die Herren Dr. Lamprecht und Hausing, von denen Ersterer als Director der Güter des Fürsten zu Schönburg-Waldenburg nach seiner Heimath Sachsen, Letzterer an die höhere Handelsschule zu Leipzig geht. An ihre Stelle treten der Candidat des landwirthschaftlichen Schulamts B. Römer aus Halle für die landwirthschaftlichen Fächer und Dr. Altmann, Lehrer an der Gewerbeschule zu Liegnitz, für Naturwissenschaften und Mathematik. Als neue Lehrkräfte treten in Folge der Erweiterung der Schule in neu errichtete Stellen ein die Herren Dr. Pelleter aus Bielitz (früher an der hiesigen Gewerbeschule) als Conrector und Lehrer für fremde Sprachen, Lehrer Wiesner für Deutsch, Geographie und Geschichte. Mit dem Director und dem an der Anstalt verbleibenden Lehrer Prox wird das Collegium also von Ostern ab aus sechs Mitgliedern bestehen. Ein erhebliches Wachsen der Schülerzahl ist wohl mit Sicherheit zu erwarten. — Auch für die vacanten Lehrerstellen an den städtischen Elementarschulen hat Magistrat durch Ausschreibungen zu Bewerbungen aufgefordert. 900 Mark Minimalgehalt und die Aussicht, 1350 Mark als Maximum zu erreichen, werden sicher eine bedeutende Zugkraft ausüben, vielleicht auch — wie für die Kämmererstelle — 94 Bewerber heranführen!? — Aus der obengenannten Anzahl der Stadtrath-Candidaten hat die zu diesem Zweck niedergesetzte Commission zunächst 10 Namen bezeichnet, welche für die engere Wahl vorgeschlagen worden. Es sind dies die Herren: Domänenrath Krausnik in Düsseldorf, Stadtrath Keiser in Aschersleben, Beigeordneter, Apotheker Drenkmann in Glatz, Bürgermeister Maram in Friedeberg N/M., Kreisrichter Dr. Zienert in Perleberg, Kämmerer Monn in Landeck, Stadtrath Klix in Guben, Stadt-Haupt-Kassen Rendant Horn in Liegnitz, Beigeordneter Rausch in Sorau N/L. und Stadtrath Frede in Graudenz. — Auch hier hat gestern Abend der Schiffscapitän Bade einen Vortrag über seine Erlebnisse im Polarmeer gehalten, der sich des ungetheilten Beifalls des den großen Schauspielhaussaal bis auf den letzten Platz füllenden Publikums erfreute. Gleiche Betheiligung würde gewiß nicht fehlen, wenn der Herr Capitän sich noch zu einem zweiten Vortrage hierselbst entschließen wollte. Heute Abend spricht er in Gleiwitz.

Σ **Aus Oberschlesien**, 21. Februar. [Das Thema für die nächste Generalconferenz.] Wie bereits diese Zeitung wiederholt gemeldet, haben die Lehrer des diesseitigen Regierungsbezirkes ein classisches Thema zur nächsten Generalconferenz zur Ausarbeitung erhalten. Wie natürlich hat dasselbe auf einen großen Theil der jungen wie auch der älteren Lehrer ziemlich deprimirend gewirkt, da in den Seminarien bis auf die neuere Zeit die Literatur ein Stiefkind war, und darum den Lehrern eine terra incongnita blieb. Die Verlegenheit der Lehrer scheint um so gerechtfertigter, wenn man bedenkt, daß, um die Classiker zu studiren, man erst solche besitzen müsse und dazu gehört Geld. — Zum Studiren und Ausarbeiten gehört aber noch mehr, es gehört dazu die nothwendige Zeit. Diese Zeit aber ist gerade bei den jungen Lehrern, welche die Wiederholungsprüfung noch zu absolviren haben, und für welche insbesondere diese Themata geschaffen werden, ziemlich rar, da bei den jetzigen Prüfungen, auch bei den anderen Lehrgegenständen ein ganz anderer Maßstab angelegt wird, als er beim Seminarunterricht bemessen wurde. — Zum nothwendigen ernsten Studiren und Arbeiten außer dem Amte gehört aber auch Geistesfrische und Lust, und gerade diese jungen Lehrer der Unterklassen arbeiten zumeist in überfüllten Klassen. Daß letztere Geist und Körper erschöpfen, ist natürlich, wo bleibt dann die so sehr nothwendige Erholung? — Von diesem Gesichtspunkte aus verdient das vom Zabrzer Lehrer-Verein seit Kurzem eingeführte Lesen der deutschen Classiker mit vertheilten Rollen alle Anerkennung. — Dieser Verein, der eben in's 3. Lebensjahr getreten, hält nach dem 1. und 15. eines jeden Monats seine Versammlungen. Der erste Tag ist für Zwecke des Fortschritts im Amte durch wissenschaftliche Vorträge aus dem Gebiete des Schul- und Lehrerwesens sowie der Pädagogik, der letztere zu geselliger Unterhaltung bestimmt. Letztere wird nunmehr zu Nutz und Frommen der Collegen in dem Lesen der Classiker gesucht und in der darauffolgenden Besprechung des Gelesenen auch gefunden. — Nicht minder nutzbringend und segensreich für den obigen Zweck dürfte die von der Königl. Regierung dringend empfohlene und zur baldigen Ausführung gelangende Einrichtung und Beschaffung einer simultanen Kreis-Lehrer-Bibliothek werden. Dank der Befürwortung des Zabrzer Herrn Landrathes hat der dasige Kreis-Ausschuß zu diesem Zwecke eine Summe von 1000 Mark bewilligt. — Vivat sequens!

=ch= **Oppeln**, 20. Februar. [Versetzung. — Statistisches. — Hebammen-Lehr-Institut. — Thierschutz-Verein.] Der Regierungs-Rath Kägler, welcher dem hiesigen Regierungs-Collegium seit bald 12 Jahren angehörte und u. A. als Departements-Rath für das Städtewesen fungirte, ist durch Rescript der Minister des Innern und der Finanzen an die königl. Regierung zu Danzig versetzt worden und bereits dahin abgegangen. — Im hiesigen Departement haben 1875 322 männliche und 94 weibliche, zusammen 416 Personen durch Verunglückungen ihren Tod; 41 männliche und 13 weibliche, zusammen 54 Personen endeten durch Selbstmord. — Das seither unter der Verwaltung der hiesigen königl. Regierung stehende Hebammen-Lehr-Institut hierselbst ist nunmehr factisch in die Provinzial-Verwaltung übergegangen. Zu diesem Behufe fand am 11. d. M. hier ein Termin statt, in welchem Seitens des Staats-Commissarius, Reg.- und Medicinal-Rath Dr. Pistor, die Gebäulichkeiten mit Zubehör, Inventarienstücke und Amtsgegenstände des Instituts an den Vertreter des Provinzial-Verbandes, Landrath a. D. Freiherrn v. Seherr-Thoß aus Breslau im Beisein des Anstalts-Directors, Sanitäts-Rath Dr. v. Heer, übergeben wurden. — Der bereits seit 20 Jahren bestehende Thierschutzverein hierselbst veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht pro 1875. Danach zählt der Verein 20 Ehrenmitglieder und 95 wirkliche Mitglieder und hat die letztere Zahl gegen das Vorjahr um 12 zugenommen. Seine Wechselbeziehungen mit allen namhaften gleichen Vereinen der Erde waren äußerst lebendig; im eigenen Bereiche entwickelte er eine rege Thätigkeit, führte auch 14 gerichtliche Bestrafungen specieller Fälle von Thierquälerei herbei. Als schätzenswerthe Beigaben enthält der Jahresbericht die beim letzten Stiftungsfeste zum Vortrag gekommenen Betrachtungen des Vereins-Präses, Geh. Reg.- und Med.-Rathes Dr. Eitner, über Thierschutz und die poetische Humoreske des Vereins-Schriftführers, Reg.-Raths Humbert, über die Thiere als Gründer der Wissenschaften und Künste.

⊙ **Katscher**, 18. Febr. [Einweihung.] Der gestrige Tag dürfte in den Annalen unserer Stadt als ein seltener, heller Freudentag zu verzeichnen sein: es wurde die in so kurzer Zeit und unter so wunderbaren Umständen erbaute evangelische Kirche eingeweiht. Nachdem schon im Herbst v. J. der äußere Bau vollendet war, und nunmehr die nothwendigste innere Einrichtung beschafft ist, wurde die Einweihungsfeier auf den 17. d. Mts. behördlich festgesetzt. — Um 10 Uhr Vormittags versammelte man sich auf dem in der Nähe des bisherigen Betsaales belegenen Platze und es wurde daselbst der Festzug wie folgt geordnet: drei weißgekleidete Jungfrauen, von denen eine den Schlüssel zur neuen Kirche trug, Comite nebst Baubehörde, das freundschaftlichst erschienene Gnadenfelder Bläserchor, der Rösnitzer Sängerchor, der Gemeinde-Kirchenrath der Parochie, Magistrat und Stadtverordnete, die Spitzen aller sonst geladenen und erschienenen Behörden und Corporationen, die Geistlichkeit, welche die gespendeten Altargefäße ꝛc. trug, die Gemeinde und alle sonstigen Theilnehmer. In angemessener Entfernung voran bildete der hiesige Kriegerverein, ansehnlich vertreten und adjustirt, die Ehrenwache. Der Festzug bewegte sich über den Ring nach dem Kirchplatze, woselbst der genannte Verein, Spalier bildend, denselben einließ. Nach erfolgtem Umzug um die Kirche fand die Ceremonie der Eröffnung derselben statt, wobei der zur Vollziehung der Weihe erschienene Herr Generalsuperintendent Dr. Erdmann die ersten einweihenden Worte sprach, nachdem Herr Superintendent Przygode aus Leobschütz den vom Baumeister resp. dessen Stellvertreter übernommenen Schlüssel feierlichst übergeben hatte. Den Weiheact im Innern vollzog der Herr Generalsuperintendent unter Succurs der erschienenen Geistlichen in erhebender Weise, die Festrede hielt Herr Pastor Swoboda. Während des Weiheactes wurden Seitens des Kriegervereins außen drei Mörserschüsse abgegeben. Kurz darauf traf noch der von dem Prinzen Albrecht von Preußen geschenkte Altarteppich ein, welcher noch vor Schluß der Feier von zwei Comitemitgliedern vor dem Altar ausgebreitet wurde. Sowohl im Weiheact wie auch in der Festpredigt wurde aller lieben freundlichen Geber, durch deren Spenden das Werk geschaffen ist, dankbarst gedacht. Das Ganze machte auf die sehr zahlreich erschienenen Theilnehmer aller Confessionen einen tief religiösen, herzlichst gewinnenden Eindruck. — Der kirchlichen Feier folgte ein gemeinsames fröhliches Festmahl, bei welchem ebenfalls die Betheiligung von nah und fern eine sehr ansehnliche war.

⊙ **Kattowitz**, 20. Februar. [Vortrag. — Unglück. — Theater.] Am vergangenen Freitage hielt Herr Sanitätsrath Dr. Holtze im hiesigen Turn-Verein „Deutscher Vorposten" einen Vortrag über „die Aufgaben der Volksbildung" und wies darin speciell nach, in wie weit die Vereine für diese Sache einzutreten hätten. — Heut Vormittag stürzte ein unweit der Stadt gelegener, zu Bogutschütz gehörendes Haus in seinem östlichen Flügel zum Theil ein. Zum Glück sind die Menschen alle und deren meisten Sachen gerettet worden. Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungs-Verein war zur Stelle und brach einen Theil des Daches ab, um dem weiteren Einsturze vorzubeugen. — Heut Abend gab der eben genannte Verein eine Dilettanten-Theater-Vorstellung, die ziemlich gut besetzt war, wohlgefällig aufgenommen wurde, und deren Reinertrag zur weiteren Ausrüstung der Feuerwehr dienen soll.

□ **Gleiwitz**, 18. Febr. [Tageschronik.] Nachdem es Ende voriger Woche stark geschneit hatte, dem helles Frostwetter folgte, ist in den letzten zwei Tagen starkes Thau- und Regenwetter eingetreten. Die Schneemassen sind rasch geschmolzen, so daß, um dem überall stauenden Wasser Abfluß zu verschaffen, rastlos an dem Aufeisen der Straßen und Rinnsteine gearbeitet wird. Die Temperatur der Luft ist mild, der Thermometer zeigte heut 4 Gr. R. Wärme. — Am vergangenen Montage fand das erste Symphonie-Concert unserer Stadtcapelle, welche sich durch auswärtige Kräfte verstärkt hatte, unter Leitung ihres Directors Herrn Klatt statt. Dasselbe erfreute sich eines regen Zuspruches. Alle Piecen des sehr gewählten Programms wurden nach dem Urtheil von competenter Seite vorzüglich ausgeführt und ernteten Seitens der Zuhörer reichen Beifall. — Vorgestern Abend machte der aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß entlassene Strafgefangene K. in einem Schanklocale Bekanntschaft mit dem bereits wegen Diebstahl mehrfach bestraften Arbeiter W. Nach kurzer Unterhaltung waren Beide über das in Aussicht genommene Opfer, einen im Locale anwesenden, schon angetrunkenen Mann, einig. In gastfreundlicher Weise boten sie dem fremden Manne — welcher eine Taschenuhr bei sich hatte — Schnaps an. Im Laufe des Gespräches rückten die beiden Gauner dem Fremdling immer näher und ohne, daß dieser etwas merkte, war sein Uhrband zerrissen. Um recht bald ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen, nämlich sich in Besitz der Uhr setzen zu können, wurde der Vorschlag zum Aufbruch gemacht und der Fremde, welcher sinnlos betrunken war, anscheinend aus purer Nächstenliebe nach Hause begleitet. Kurz vor dem Dorfe Richtersdorf fiel der fremde Mann um, und einer seiner Begleiter, ihm zu Hilfe springend, escamotirte seine Taschenuhr und entfernte sich damit, während gleich darauf sich auch der Andere verlor. Um gleich das gestohlene Gut bei Seite zu bringen, wurde beschlossen, die Uhr zu versilbern. Der entlassene Strafgefangene, welcher die Uhr dem Fremden gestohlen, wurde beim Verkauf derselben jedoch festgenommen und in Polizeihaft gebracht, wohin auch bald sein mitbetheiligter Freund gebracht wurde. Bei der Vernehmung gestanden die Gauner der Polizei ein, daß sie ihr Werk noch nicht vollständig vollbracht, vielmehr das auserlesene Opfer in ihre Behausung bringen, dort entkleiden und dann laufen lassen wollten, welcher Plan indeß durch vorüberfahrende Fuhrleute vereitelt wurde.

d. **Lublinitz**, 18. Febr. [Von Boronow. — Postinspicirung. — Versetzung. — v. Bittner †. — Retraction. — Curiosum.] Nachdem der Pfarrer Eisenecker von Boronow, hiesigen Kreises, vor einem Jahre verstorben, wurde vom Herrn Oberpräsidenten zum Vermögensverwalter dieser Pfarrei der dortige Lehrerjubilar Herr Ohl ernannt. Derselbe hatte dieses Mandat seiner Zeit trotz seines hohen Alters im Interesse seiner Gemeinde auch angenommen und während der ganzen Vacanzperiode das gesammte Pfarrvermögen so trefflich verwaltet, daß bei der Wiederbesetzung resp. Erledigung der Vermögensverwaltung, über welche letztere Herr Ohl der competenten Behörde eingehende und specielle Rechnung gelegt hatte, und der nicht das geringste Monitum zu Theil wurde, der neue Pfarrherr, Caplan Kenty aus Biskupitz, Alles in bester Ordnung übernehmen konnte. Bei der Einführung des genannten Herrn Pfarrers durch den Patron der Gemeinde Boronow, Prinzen Friedrich Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, am 6. d., welche durch einen feierlichen Gottesdienst mit Predigt gefeiert wurde, haben sich auch außer dem Herrn Patron die Beamten aus der Umgegend, worunter auch viele evangelische, recht zahlreich betheiligt. Das humane und entgegenkommende Auftreten des Herrn Kenty gewinnt Aller Herzen. — Gestern wurde das hiesige Postamt durch einen Postinspector inspicirt. — Vom 1. April d. J. ab ist von hier der Postassistent Herr Hentschel nach Nicolai versetzt. Wir verlieren an ihm einen sehr liebenswürdigen, gefälligen und flott expedirenden Beamten und im Gesellschaftskreise einen lieben und treuen Freund. — Soeben verkündet uns das Glockengetön der evangelischen Kirche das Ableben des hiesigen pensionirten Kämmerers und Lieutenants a. D. Herrn v. Bittner. Derselbe stand mit Gewissenhaftigkeit und Umsicht eine ganze Reihe von Jahren der hiesigen städtischen Finanzverwaltung vor, bis ihn vor ca. 2 Jahren eine schwere Krankheit in seinem hohen Alter heimsuchte und zur Niederlegung seines Amtes zwang. In seinem Freundeskreise galt er als durch und durch biederer Charakter. Er ruhe sanft! — Der an dieser Stelle schon einmal avisirte Protest des hiesigen Buchdruckers C. Kolono und Consorten betreffend die Giltigkeit der hier seiner Zeit stattgehabten katholischen Kirchenwahlen, ist an competenter Stelle definitiv als „unbegründet zurückgewiesen" worden. Also hätte auch hierin der Herr Bürgermeister (als Wahlvorsteher) „Recht" bekommen. — Als Curiosum diene folgendes Inserat der letzten Nummer des hiesigen Wochenblattes: „Die Müller'sche Bäckerei offerirt unter heutigem Datum Posthörner, bei Abnahme von 75 Gramm 50 Gramm Provision".

8 **Lublinitz**, 20. Februar. [Zur Tageschronik.] Seit einigen Tagen hält sich hierorts die königliche General-Vermessungs-Commission aus Oppeln auf, um den Antrag auf Separation der hiesigen städtischen Feldmarken zu prüfen. Dieselbe sollte im hiesigen magistratualischen Sitzungssaale tagen, aber der Stadtverordnete und Buchdrucker C. Colano stellte bei der letzten schleunigen Stadtverordnetensitzung den Antrag, den genannten Saal nicht herzugeben. Dieser Antrag wurde wider alle Erwartung von der Mehrheit acceptirt, in Folge dessen sich die Commission veranlaßt sah, nach dem Baranek'schen Saale überzusiedeln. Da Herr Baranek nur auf vorhergehende Bestellung seinen Saal geheizt hält, so mußte die Commission Anfangs im Kalten arbeiten. — Auf Grund amtlicher Feststellung ist das Resultat der am 1. December stattgehabten Volkszählung für den hiesigen Kreis folgendes: 1) das platte Land hat 5075 Wohnhäuser, 7838 Haushaltungen, 39,073 ortsanwesende Einwohner; 2) die Stadt Guttentag hat 229 Wohnhäuser, 516 Haushaltungen, 2334 ortsanwesende Einwohner; 3) die Stadt Lublinitz hat 213 Wohnhäuser, 514 Haushaltungen, 2254 ortsanwesende Einwohner; Summa 5517 Wohnhäuser, 8868 Haushaltungen, 43,671 ortsanwesende Einwohner. Es sind jetzt 37 Wohnhäuser mehr, dagegen 203 Haushaltungen und 1576 ortsanwesende Einwohner weniger, als 1871. Bei der Volkszählung am 1. December 1875 waren im ganzen Kreise 297, bei der im Jahre 1871 — 606 Haushaltungsmitglieder ortsabwesend. — Seit drei Tagen haben wir hier ganz trübe Witterung und fortwährendes Regenwetter. Der Schnee ist fast ganz geschmolzen, weshalb unser sonst so bescheidenes Flüßchen Lublinitza zu einem fast reißenden Strome herangewachsen ist.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Rawitsch**, 20. Febr. [Tagesneuigkeiten.] Die hiesige Sparkasse weist in ihrem Geschäftsbericht pro 1875 eine Einnahme an Einlagen von 31,307 Mark nach; die Ausgaben an zurückgenommenen Einlagen betragen 28,524 M., das Gesammtvermögen 128,749 M., der Reservefonds 15,651 M. — Das aus Posen hierher verlegte Schullehrer-Seminar befand sich bisher in einem Anbau der Bürger-Knabenschule, da sich jedoch die Räumlichkeiten als unzureichend erweisen, auch die Knabenschule durch ihre Umbildung aus einer 4-klassigen in eine 5-klassige des Anbaues bedarf, so hat die Regierung die baldige Ausführung des Baues eines neuen großen Seminargebäudes beschlossen; das hiesige Schullehrer-Seminar ist als Simultan-Seminar das einzige in der Provinz und dürfte bei den erweiterten Räumlichkeiten auch die Zahl der Schüler eine größere werden. Gestern fand an hiesiger Realschule unter Vorsitz des Schulraths Polte aus Posen das Abiturienten-Examen statt; von 5 Examinanden traten 2 zurück, 3 erhielten das Zeugniß der Reife. — Unsere sämmtlichen Vereine entfalten in diesem Winter eine große Thätigkeit, mehrere neue Vereine sind ins Leben getreten und in den verschiedensten Localen werden wissenschaftliche und politische Vorträge gehalten. So hielt Bürgermeister von Buchholtz in der letzten Versammlung des Bildungsvereins einen Vortrag über „Die Grenzen der Staatsgewalt". In dieser Woche wird Wanderlehrer Keller einen Vortrag über die socialen Parteien der Gegenwart halten. — Vor Kurzem fand in unserer Nähe eine von circa 2000 Personen besuchte katholische Volksversammlung statt, auf welcher Fürst Roman v. Czartoryski auf Rokozowo den Vorsitz führte. Von derselben wurde beschlossen, eine Adresse an den ehemaligen Erzbischof Grafen v. Ledochowski, sowie eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen Annahme des Gesetzes über die Amtssprache und um Wiedereinführung der der polnischen Unterrichtssprache und der geistlichen Schulaufsicht abzusenden

Berlin, 21. Februar. Der gestrige Privatverkehr trug bei mäßigen Umsätzen eine recht feste Haltung. Oesterr. Credit-Actien 315—14⅛—16 bez., Lombarden 203—204, Franzosen 500—501, Galizier 86,75 bez., Papierrente 60,15—60,10, Italienische Rente 71,55, Türken 19⅞, Rumänische Eisenbahn 27⅛, Bergisch-Märkische Eisenbahn 81, Köln-Mindener Eisenbahn 98⅛ bis 98½ bez., Rheinische Eisenbahn 115¾, Disconto-Commandit 126¾—127¼ bez. u. Gd., Darmstädter Bank 112½, Laurahütte 58¾—59¼.

Auch der Charakter des heutigen Verkehrs ist als fest zu bezeichnen, doch blieben die Umsätze im Allgemeinen eng begrenzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte nahm indeß das Geschäft einen lebhaften Gang an. Die Coursschwankungen blieben meist unbedeutender Natur. Geld ist sehr flüssig und sind feinste Disconten zu 2½ pCt. begehrt, auch für Ultimozwecke ist Geld zu mäßigem Satze offerirt. Es stellten sich die Deports auf: Credit 1,40—1,50 M., Lombarden 0,90 M., Franzosen 1,60 M., Disconto-Commandit ¼—⅜ %, Laurahütte ⅓ %, Köln-Mindener ¼—⅓ %, Reinische, Bergische und Reichsbank glatt. Die internationalen Speculationseffecten blieben, kleinere Oscillationen abgerechnet, fast unverändert auf ihrem gestrigen resp. vorgestrigen Niveau. Nur Lombarden setzten ihre Coursbesserung auch heute fort. Die Oesterr. Nebenbahnen verhielten sich ruhiger, konnten sich aber auf ihrem bisherigen Course gut behaupten. Die localen Speculationspapiere blieben still. Disconto-Commandit 127½, ultimo 128—127¾, Dortmunder Union 9½, Laurahütte 59, ultimo 59—59¼—59. Ausländische Staatsanleihen wurden wenig umgesetzt, nur Italiener erfuhren eine geringe Erhöhung. Russische Estr.-Anleihen und Bahnen fest. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Prioritäten im Allgemeinen gut behauptet. Ungarische Ostbahn II. Em. matt. Gotthardtbahn niedriger. Eisenbahn-Actien waren meist in gutem Verkehr,

ohne daß aber die Course größere Steigerungen erfuhren. Bank-Actien sehr ruhig. Bergische Bank fest. Braunschweiger Bank besser. Thüringische Bank, Spielhagen und Centralbank für Bauten anziehend. Coburger Credit und Danz. Bankverein steigend. Börsenhandelsverein lebhaft. Preußische Boden-Credit niedriger. Industriepapiere nur in einzelnen Fällen reger. Böhmisches Brauhaus rege, Rostocker Zuckerfabrik wurde zu bedeutend höherem Course lebhaft gehandelt, Löwe Nähmaschinen, Centralfactorei besser, Große Pferdebahn beliebt und höher, Erdmannsdorf belebt, Magdeburger Sprit ging in Posten um, Hartmann zu herabgesetzter Notiz sehr gefragt, Schwartzkopff steigend. Bonifacius fest, Westfälische Draht, Phönix A. u. B., Tarnowitzer und deutsches Bergwerk höher, ebenso Kölner Bergwerk, Bochumer wiederum niedriger. — Um 2½ Uhr: matt, besonders Franzosen. Credit 313, Lombarden 203,50, Franzosen 197,50, Reichsbank 158, Disconto-Commandit 127, Dortmunder Union 9½, Laurahütte 58¼, Köln-Mindener 98¾, Rheinische 115½, Bergische 81, Rumänen 27⅜. (Bank- u. H.-Z.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 21. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 60, Pariser Wechsel 81, 30, Wiener Wechsel 177, 10. Böhmische Westbahn 161¼, Elisabethbahn 144¼, Galizier 172¼, Franzosen*) 250, Lombarden*) 102⅜, Nordwestbahn 123¾, Silberrente 64½, Papierrente 60⅜, Russ. Bodencredit —, Russen 1872 99⅛, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 102, 1860er Loose 113½, 1864er Loose 297, 20, Creditactien 157¾. Oest. Nationalb. 784, 50, Darmstädt. B. 113, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 78, Frankf. Bankverein 77, dto. Wechslerbank —, Deutsch-österreichische Bank 90¼, Meininger Bank 76, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 158¼, Continental —, Hess. Ludwigsbahn 98⅛, Oberhessen 73, Ungarische Staatsloose 166, 40, do. Schtzw. alte 93⅞, do. neue 92⅛, Central-Pacific 92⅝, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 65⅝. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —

*) Per medio resp. per ultimo.

Fest bei ruhigem Geschäft, Schluß schwächer.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 156⅞, Franzosen 249, Lombarden 101½, Galizier —, 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank —.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼, Silberrente 64⅝, Credit-Actien 156½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 113⅞, Franz. 622, Lombarden 252½, Ital. Rente 71½, Vereinsbank 119½, Laurahütte 58, Commerzbank 89, do. II. Emission —, Norddeutsche 126¼, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 56, do. neue —, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Mindener St.-A. 99, Rheinische Eisenbahn do. 115½, Bergisch-Märkische do. 81¼, Disconto 3 pCt. — Unentschieden.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine behauptet. Roggen loco still, auf Termine flau. Weizen pr. Febr. 197 Br., 196 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 202½ Br., 201½ Gd. Roggen pr. Februar 146 Br., 145 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer ruhig. Gerste matt. Rüböl matt, loco 68½, pr. Mai 65½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 64½. Spiritus still, pr. Febr. 34½, pr. März-April 35, per Mai-Juni 36, per Juni-Juli per 100 Liter 100 % 36¾. — Kaffee sehr fest und belebt, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13, 00 Br., 12, 70 Gd., per Februar 12, 70 Gd., per August-December 12, 00 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 21. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 12,000 B., davon 11,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 21. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Auf Zeit etwas theurer.

Middl. Orleans 6⅝, middl. amerikanische 6 5/16, fair Dhollerah 4 5/16, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3¾, middl. Dhollerah 3½, fair Bengal 4, good fair Broach 4¾, new fair Oomra 4 5/16, good fair Oomra 4¾, fair Madras 4 7/16, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna 5¾, fair Egyptian 6½.

Antwerpen, 21. Februar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27⅝ — Roggen behauptet. — Hafer unverändert. — Gerste stetig.

Antwerpen, 21. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28½ bez., 28¾ Br., per Februar 28 bez., 28¾ Br., per März 27½ bez., 27¾ Br., per April 28 Br., pr. September 29 Br. Ruhig.

Bremen, 21. Febr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 11, 70 à 11, 80, pr. Februar 11, 50 bez., pr. März 11, 50, pr. April 11, 50.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 21. Februar, Abends. Unterrichteterseits wird gemeldet: Der hiesige türkische Botschafter übergab die Abschrift des Circularschreibens Raschid's vom 13. d. Mts., welches die Durchführung der Reformen zusichert,

Prag, 21. Februar, Abends. Bei der Landtagswahl der Landgemeinden gewann die Verfassungspartei den Wahlbezirk Königinhof, wo der Verfassungscandidat mit 67 gegen 59 Stimmen, welche der Candidat der Altczechen erhielt, gewählt wurde; sonst wurden allenthalben Altczechen gewählt. In vielen Wahlbezirken erhielten die Verfassungstreuen und Jungczechen ansehnliche Minoritäten.

Die Berichte über die Ueberschwemmungsschäden sind günstiger, als angenommen wurde. Personen sind nicht umgekommen, der Bahnverkehr ist größtentheils regelmäßig. Das Wasser sinkt stetig.

Paris, 21. Februar, Abends. 452 Wahlresultate sind bekannt: 17 Conservative, 17 Conservativ-Constitutionelle, 62 conservative Republikaner, 19 Legitimisten, 56 Bonapartisten, 171 Republikaner, 16 Radicale. 94 Stichwahlen sind erforderlich. Die bonapartistischen Notabilitäten sind meistens gewählt. Decazes ist in Aveyron, Ricard (Linke) in Niort unterlegen.

Buffet gab Mac Mahon seine Demission. Man glaubt, Mac Mahon werde Buffet ersuchen, bis nach der Zusammenberufung der Kammer auf seinem Posten zu bleiben.

Paris, 21. Februar, Abends. 499 Wahlergebnisse sind bekannt. Hiervon sind 20 Conservative, 18 Conservativ-Constitutionelle, 71 Conservativ-Republikaner, 23 Legitimisten, 59 Bonapartisten, 187 Republikaner, 17 Radicale. 104 engere Wahlen sind nothwendig.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Prag, 21. Februar. Im südlichen Böhmen haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Es wird eine Landessubscription zur Linderung der Noth der Ueberschwemmten eingeleitet. Auch Menschenleben sind zum Opfer gefallen.

Wien, 21. Februar. Die Staatsbahn zeigt an, daß in Folge des Durchbruchs der Dämme bei dem Orte Höflein der Personen- und Güterverkehr zwischen Wien und Brünn auf mehrere Tage unterbrochen ist. Die Passagiere, welche nach Brünn und Prag reisen, müssen die Tour mittelst der Nordbahn machen. — Nach einer Kundmachung der Postdirection wird die Verkehrsstörung auf der Staatsbahn längere Zeit dauern.

Wien, 21. Februar. Staatsbahn-Wochen-Einnahme 344,094 fl., gegen 1875 Minus 199,068 fl.

Belgrad, 21. Februar. Durch den Vertreter Rußlands wurde hier eine russische Note überreicht, welche Serbien nochmals zur Aufrechthaltung des Friedens ermahnt, da es sonst seinem Schicksale überlassen werden müßte.

Bukarest, 21. Februar. Der neue Minister des Aeußern, Baloceanu, hat an die diplomatischen Agenten in Wien, Berlin, Belgrad, Rom, Paris und Konstantinopel ein Rundschreiben erlassen, in welchem versichert wird, daß die Regierung von dem aufrichtigsten Wunsche nach Frieden erfüllt sei und nicht daran denke, ihre Neutralität aufzugeben.

Ragusa, 21. Februar. Hier wurden abermals zehn Garibaldianer verhaftet, welche sich zu den Insurgenten nach der Herzegowina begeben wollten. Die Verhafteten haben den Schutz ihres Consuls angerufen.

Mostar, 21. Februar. Der Armee-Lieferant Hazdi sistirte die Lieferungen für die türkischen Truppen, da derselbe von der Pforte keine Zahlung erhielt. Die Truppen haben daher Mangel an Lebensmitteln.

Berliner Börse vom 21. Februar 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,30 bz
do. do.	2 M.	3	168,60 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	260,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	263,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,80 bz
do. do.	2 M.	4½	175,70 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,20 bz B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,40 G
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,90 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,40 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97,00 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,10 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	99,25 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	125,25 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,25 etbzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 258,75 B
Badische 35 Fl.-Loose 142,70 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,50 bzG
Oldenburger Loose 138,10 G

Ducaten 9,51 G	Fremd. Bkn. 99,83 G
Sover. 20,40 bz	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,28 G	Oest. Bkn. 177,00 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 264,50 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	109,90 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,40 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,25 bzG
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,50 G
do. do. II. Em.	5	102,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bzB
do. do. II. Em.	5	106 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,50 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	55,75 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,90 bzB
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	51,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64,50 bzG
do. Papierrente	4⅕	60,20 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	106,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	113,75 bz
do. Credit-Loose	—	338,00 B
do. 64er Loose	—	297,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	178,50 bz
do. do. 1866	5	178,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	90 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	86 40 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,10 bzG
do. do. 1885	6	102,60 bz
do. 5% Anleihe	5	101,90 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,40 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	78,40 bzB
Rumänische Anleihe	8	104,00 B
Türkische Anleihe	5	20,30 etbzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	72,90 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose 49,50 B
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,10 G
Türken-Loose 44,70 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99 G
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,25 bz
do. do. VI.	4½	97,90 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bzG
Berlin-Görlitz	5	101,80 G
do.	4½	92,25 G
do. Lit. C.	4½	— —
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	91,00 B
do. do. K.	4½	90,70 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	92,90 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	97,75 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,00 B
do. do. II. Ser.	4	96,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 B
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99 B
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869	5	103,60 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97,10 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,80 G
Ostpreuss. Südbahn	5	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 B
Chemnitz-Komotau	5	26,60 G
Dux-Bodenbach	5	72,10 bzG
do. II. Emission	5	67,75 bz
Prag-Dux	fr.	24,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,50 B
do. do. neue	5	85,00 B
Kaschau-Oderberg	5	66,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	61,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	60,10 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	69,60 bz
do. do. II.	5	72,25 bzG
do. do. III.	5	64,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	81,75 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	25,00 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	72,50 bz
Oesterr.-Französische	3	321,40 B
do. do. II.	3	307,40 B
do. südl. Staatsbahn	3	239,60 bzB
do. neue	3	238,70 bzG
do. Obligationen	5	81,40 bz
Warschau-Wien II.	5	98,10 G
do. III.	5	95,70 bz
do. IV.	5	93,00 G
do. V.	5	96,50 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	24,80 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	81,30 bz
Berlin-Anhalt	8½	—	4	107,50 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	28,75 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	33 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	172,40 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅔	—	4	78,25 bzG
Berlin-Stettin	8 11/20	—	4	128 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	89,75 bz
Breslau-Freib.	7½	—	4	80,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	99,30 bz
do. Lit. B.	5	5	5	96,60 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	13,70 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	86,60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	12,40 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	15,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	54,30 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	55,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	175,90 bz
Märk.-Posener	0	—	4	23 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	58,25 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	212 bz
do. Lit. B.	4	—	4	94,10 bzB
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	97,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A. C. D. E.	12	—	3½	140,50 bz
do. B.	12	—	3½	130,50 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	501,50-1 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	246-47 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	204-205 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	28,75 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	104,50 B
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	59,50 bz
Rheinische	8	—	4	115,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,90 bzB
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	27,40 bzB
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,10 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	113,75 bzG
Warschau-Wien.	10	—	4	204 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	61,50 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	30 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,25 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	42 G
Märkisch-Posener	0	—	5	66 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	62,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	87 bz
Ostpr. Südbahn	3½	—	5	72,25 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	107,75 bz
Rumänier	8	8	8	83,25 B
Saal-Bahn	2½	0	5	27 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	28,50 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	—	4	conv. 21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	56 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅛	17,7	4	182,50 B
Berl. Handels.-Ges.	7	—	4	89 G
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	—	4	86 bzB
Braunschw. Bank.	7½	—	4	88,25 etbzG
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	64,40 bzG
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	—	4	65 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	68 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	114,50 bzG
Darmst. Creditbk.	10	—	4	112,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	—	4	93,70 etbzG
Deutsche Bank	5	—	4	79,90 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	158,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	93,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	127,50 bz
Genossensch.-Bnk.	6	—	4	90 B
do. junge	6	—	4	95,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	14 50 bz
Goth. Grundcredb.	9	—	4	106,60 bzG
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 bz
Hannov. Bank	6⅔	—	4	103,50 etbzG
do. Disc.-Bank	0	—	4	87,25 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5⅔	5¼	4	85 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	121 G
Luxemburg. Bank	9	—	4	103,50 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	104,50 G
Meininger do.	4	—	4	76 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6⅔	4	126,50 bz
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	191,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	55 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	—	4	316-15 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	95,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,40 bz
Sächs. Bank	10½	—	4	118,40 B
Sächs. Cred.-Bank	5	—	4	82,50 bzG
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82,25 bzG
Schl. Vereinsbank	5	—	4	87,25 G
Thüringer Bank	6	—	4	73,80 bzG
Weimar. Bank	5½	—	4	59,75 bz
Wiener Unionsb.	5	—	4	127 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	86,50 bzB
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	77,50 etbzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	37 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	91 bzG
Hessische Bank	0	—	fr.	57 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	81,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	51 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	9,20 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	124 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	13,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	72,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	16 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	48,50 bzG
do. Papierfabr.	4	—	4	19 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	5,50 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	126,80 bzG
Schles. Feuervers.	17	—	4	570 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	19,75 G
Dortm. Union	0	—	4	9,50 bzB
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59 B
Lauchhammer	0	—	4	19,25 G
Marienhütte	7½	—	4	66 bzG
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5,50 G
Redenhütte	0	—	4	4,30 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	82,50 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	50,25 G
Vorwärtshütte	1	—	4	15,50 bz
Baltischer Lloyd	0	—	4	37,75 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	15 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	47,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48,75 G
Erdm. Spinnerei	4	—	4	20,75 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	37,50 bz
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	11 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	—	4	28 bzG
Schl. Leinenind.	7½	—	4	86,25 bzG
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	25 bzB
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	—	fr	— — [81,50 G conv
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	26 G
Wilhelmshütte MA.	4	—	4	43 bzG

Wien, 20. Februar. [Cotirungssteuer.] Der Gesetzentwurf, betreffend die Beitragsleistung der Actiengesellschaften und Creditvereine zum Wiener Börsenfonds, lautet:

§ 1. Die Börsenkammer in Wien ist ermächtigt, von jenen Actiengesellschaften und Creditvereinen, deren Antheilscheine, Obligationen oder Pfandbriefe im amtlichen Coursblatte der Wiener Börse notirt werden, einen jährlichen Beitrag zum Wiener Börsenfonds einzuheben, und zwar: Von Bank-Gesellschaften, Creditvereinen und Industrie-Unternehmungen 1/10 per Mille, Transport-Unternehmungen 1/20 per Mille des Betrages der von dem Beitragspflichtigen ausgegebenen und in diesem Coursblatte notirten Effecten; im einzelnen Falle jedoch nicht über 10,000 fl.

Dieser Beitrag ist vom Nominalbetrage der Effecten in Gulden österreichischer Währung ohne Rücksicht auf die Valuta zu berechnen.

Die entfallenden Beträge sind in halbjährigen Terminen, und zwar am 1. Juli und 1. Januar eines jeden Jahres an die Kasse der Börsenkammer zu entrichten. Wenn der gebührende Betrag vier Wochen nach dem Fälligkeitstermine nicht eingezahlt sein sollte, so hat die Notirung der von der säumigen Gesellschaft emittirten Effecten im amtlichen Coursblatte zu entfallen.

§ 2. Jeder mit Hilfe dieses Beitrages etwa erzielte Ueberschuß des Börsenfonds ist zur außerordentlichen Tilgung des für den Bau der Wiener Centralbörse aufgenommenen Anlehens von 5,000,000 fl. zu verwenden.

Uebersteigt ein solcher Ueberschuß vom Jahre 1882 angefangen durch fünf aufeinander folgende Jahre den Betrag von jährlich 30,000 fl., so hat der Finanzminister nach Anhörung der Börsenkammer eine entsprechende Herabsetzung des im § 1 bestimmten Beitrages eintreten zu lassen.

London, 21. Februar. Bei der heutigen Wollauction waren Capwollen williger.

Berlin, 21. Februar. [Productenbericht.] Bei fester Stimmung für Roggen neigten die Terminpreise sich heute zur Besserung, doch ist sehr wenig umgesetzt worden. Loco waren die reichlicheren Anerbietungen ziemlich schnell placirt, aber es ließen sich höhere Forderungen nicht erzielen. — Roggenmehl still. — Weizen ist ein wenig besser bezahlt worden. Verkäufe machten sich knapp, der Umsatz blieb beschränkt. — Hafer loco gut behauptet, Termine leblos. — Rüböl wurde reichlicher angeboten, und hat am Werthe nachgeben müssen. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung im Preise. Umsatz äußerst schwach.

Weizen loco 175—213 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. ab Bahn bez., gelber mecklenburger — M. bez., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., weißbunter polnischer — M. ab Bahn, ordinär gelb rumänischer — M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 195—194½ M. bez., pr. Mai-Juni 199—198 M. bez., pr. Juni-Juli 202 M. bez., pr. Juli-August 204½ M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 147—159 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 147—149½ M. bez., polnischer 150—151 M. bez., inländischer 156 bis 158 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., per Februar-März — M. bez., pr. Frühjahr 150½—150 M. bez., pr. Mai-Juni 149½ bis 149 M. bez., pr. Juni-Juli 149½—149 M. bez., per Juli-August 149 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 149½ M. — Gerste loco 132—177 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—182 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 150—176 M., westpreußischer 150—176 M., russischer 150 bis 176 M., pommerscher 170—178 M. bez., mecklenburgischer 170—178 M. bez., böhmischer 170—178 M. ab Bahn bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. Frühjahr 161½ M. bez., pr. Mai-Juni 162½ M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 172—210 M., Futterwaare 165—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar-Februar 20,80 M. bez., pr. Februar-März 20,80 M. bez., pr. März-April 20,80 M. bez., pr. April-Mai 20,95 M. bez., pr. Mai-Juni 21 M. bez., pr. Juni-Juli 21,10—15 M. bez., pr. Juli-August 21,10—15 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 63 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Januar-Februar 64,3 M. bez., pr. Februar-März 64,3 M. bez., pr. April-Mai 64,7—2—3 M. bez., pr. Mai-Juni 64,8—5 M. bez., pr. September-October 64,5—4—3 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. bez. — Petroleum loco 29 M., per 100 Kilo incl. Faß, pr. Januar-Februar 27,3—27 M. bez., pr. Februar-März — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. April-Mai — M. bez., pr. Septbr.-October 24,8—6 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 44,6 M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Januar-Februar 45,6—8 M. bez., pr. Februar-März 45,6 bis 8 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 46,5—6 M. bez., pr. Mai-Juni 46,9—47,1 M. bez., pr. Juni-Juli 48,3 M. bez., pr. Juli-August 49,6—7 M. bez., pr. August-September 50,6—7 M. bez., pr. October-November — Mark bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 45,6 M.

⚘ **Breslau**, 22. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war das Angebot etwas stärker, bei schwächerer Kauflust, Preise schwach behauptet.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 14,00—14,75 bis 16,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer nur vereinzelt beachtet, per 100 Kilogr. 15,00—16,30—17,60 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 10,20 bis 11,50 Mark.

Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen blieben vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Wicken leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mark

Lupinen, nur feine trockene Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	30	—	29	—	28	—
Winterrübsen	29	—	28	—	26	—
Sommerrübsen	30	25	29	25	27	50
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,80—8 Mark.

Leinkuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, — rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 50—56—59—62 Mark, — weißer höher, pr. 50 Kilogr. 64—67—75—79 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl schwache Kauflust, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,50—26,25 Mark, Roggen fein 25,50—26,50 Mark, Hausbacken 24,25—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 21. 22.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',02	334''',37	331''',58
Luftwärme	+ 2°,3	+ 0°,6	+ 3°,3
Dunstdruck	1''',51	1''',76	2''',36
Dunstsättigung	62 pCt.	83 pCt.	88 pCt.
Wind	NW. 1	SO. 2	SW. 1
Wetter	heiter.	trübe.	bedeckt.

Breslau, 22. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 60 Cm. U.-P. 2 M. 10 C. Eisgang.

Natibor, 22. Febr. Die Oder ist bis Früh 8 Uhr bereits auf 5,5 Meter gefallen. Der Strom ist eisfrei. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.